



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

605 (31.12.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226464)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freilich Haus
oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld.
Beim Bestellen der wöchentlichen Beilagen Nach-
zahlung vorbehalten. Postkonten 17500 Karlsruhe.
Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R. 1, 4-6,
(Wassermannhaus), Gesch.-Korrespondenz: Waldhofstr. 6,
Schweiggerstr. 10/20 u. Herfeldstr. 11. Telegramm-
Adressen: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl.
12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je ein-
zelne Zeile für 14 Tage. Anzeigen über 40 Zeilen
3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
winn, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen
Ersparnissen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Politische Neujahrsbotschaften

Deutschlands erster Neujahrswunsch Unterredung mit Reichsminister Dell

Das Oberrheinische Nachrichtenbüro entsandte einen Ver-
treter zum Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Dell,
dem dieser anlässlich des Jahreswechsels folgende Erklärung
zur Verbreitung im besetzten Gebiet übergab.
Die Erfahrungen des Jahres 1925, besonders der letzten
Tage, die uns das Urteil des Kriegsgerichts in Landau
brachten, haben die Deffektivität der ganzen zivilisierten
Welt darüber belehrt, daß im Interesse einer wirklichen Ver-
söhnung die Mängel der noch besetzten Teile Deutschlands
notwendig ist. Es ist zugegeben, daß durch die Begründung
der in Landau verurteilten Deutschen die französische Regie-
rung das von uns so schwer empfundene Unrecht des Urteils
etwas gemildert hat. Dieser Begnadigungsakt, der überdies
keineswegs unser schwer verletztes Recht fahrlässig, kann aber die
Verwirklichung meiner unmittelbar nach dem Landauer Urteils-
spruch vor der Presse festgelegte Erklärung, daß ein wirksamer
Schutz gegen die Wiederholung solcher unerträglicher Vorkom-
nisse nur in der baldigen Aufhebung der Besatzung gegeben
ist, in seiner Welle erschüttern.

Wenn wir auf das Jahr 1926 heute zurückblicken, dürfen
wir feststellen, daß Deutschland kein Mittel unversucht gelassen
hat, um den Frieden der Welt und der Verständigung zwischen
den Nachbarvölkern Deutschlands und Frankreich zu dienen.
Das Inkrafttreten der Locarno-Verträge und der Eintritt
Deutschlands in den Völkerbund sind die äußerlich erkennbaren
Werkzeuge dieses Jahres. Das Jahr 1927 aber soll das Jahr
werden, in welchem die Frage der Besetzung der Rhein-
lande einer endgültigen Lösung entgegengeführt
werden muß. In der Zwischenzeit, bis dieses Ziel erreicht
wird, wird alles geschehen, um die Rechte der Zivilbevölkerung
im besetzten Gebiet zu schützen. Mein Ministerium wird sich
besonders bemühen, jede nur mögliche Milderung zu erreichen.
In dieser Richtung bewegen sich auch die vom Herrn Reichs-
kommissar für die besetzten rheinischen Gebiete auf meine Ver-
anlassung unternommenen Vorstrebungen bei der Rheinland-
kommission. Denn darüber sind sich alle Deutschen einig, daß
Pech und Leben, Ehre und Wohl der Zivilbevölkerung im be-
setzten Gebiet dem gleichen Schutz unterliegen müssen, den sie
im Heimatland der Besatzungstruppen genießen.

Der Rheinische Provinziallandtag zum Landauer Urteil

In der Schlussung des Rheinischen Provinziallandtages
am Donnerstag verlas der Vorsitzende Dr. Jares folgen-
den Entschließungsbeschluss des Provinziallandtages zum Lan-
dauer Kriegsgerichtsurteil: Der Rheinische Provinziallandtag,
die berufene Vertretung der rheinischen Bevölkerung, ins-
besondere der besetzten Gebiete, tritt, einig mit dem ganzen
Vaterlande und allen rechtlich Denkenden der Welt, seiner
Entrüstung über die Vorgänge in Landau Ausdruck. Das
aller Gerechtigkeit hobensprechende Urteil des französischen
Kriegsgerichtes stellt das Prestige des Militärs über das Recht

der Bevölkerung. Der Gnadenakt der französischen Regierung
genügt nicht, die berechtigt tiefgehende Beunruhigung der Be-
völkerung des besetzten Gebietes zu beseitigen. Die von einem
französischen Offizier an mehreren deutschen Männern verübte
Blutthat ist straflos geblieben. So lange die Besatzung
weiter andauert, werden sich ähnliche Zwischenfälle wieder-
holen und die Lust zwischen beiden Völkern vertiefen, die die
übergroße Mehrheit auf beiden Seiten zu überbrücken bestrebt
ist. Wir verlangen daher die schnelle Beseitigung
dieses unwürdigen Zustandes. Wir richten an die
Reichsregierung die Bitte, diese einmütige Auffassung des
Rheinischen Provinziallandtages und der gesamten Bevöl-
kerung der Lande am Rhein, den im Völkerbund vereinigten
Mächten bekannt zu geben und mit allem Nachdruck die Ab-
hebung der noch besetzten deutschen Gebiete von fremder Be-
satzung zu verlangen.

Eine englische Neujahrsbetrachtung

Y Paris, 31. Dezbr. (Von unserem Pariser Vertreter.)
Aus London wird berichtet: Wie es die Gewohnheit beim
Jahreswechsel ist, veröffentlicht eine Anzahl englischer Ver-
sönlichkeiten Vorschläge, in denen sie die Ereignisse des
Jahres Revue passieren lassen und ihre Meinungen über das
Vergangene und ihre Hoffnungen für das neue Jahr aus-
sprechen. Der Brief des Erzbischofs von Canterbury
spielt den allgemeinen Pessimismus, der hier
nach den schweren und vernichtenden Konflikten der letzten
Monate herrscht, am deutlichsten wieder. Der Erzbischof
schreibt: Die furchtbaren Ereignisse sind noch zu nahe, als
daß wir sie vergessen könnten, selbst wenn dieses Vergessen
eine wünschenswerte Sache wäre. Wir können nicht aus
unserem Gedächtnis verbannen, was wir gesehen haben, nämlich
den Zusammenbruch unseres Handels und die
Veschäftigungslosigkeit von vielen tausend Men-
schen und alle daraus entstehenden Uebel, die Symptome der
Furcht und die Folgen aufsteigender Verbitterung. All das
ergibt sich nach vielen aufrichtigen Anstrengungen, um die
durch den Krieg hervorgerufenen Ruinen wieder aufzubauen.
Wir sind enttäuscht und erniedrigt. Der Präsident
schreibt gleichfalls mit einer leicht optimistischen Note und sagt
über die europäische Lage im allgemeinen: Läßt sich das Eu-
ropa vom Jahre 1925 mit dem Jahre 1926 vergleichen, ohne
die Fortschritte zu konstatieren? Gewiß, der Rhein, diese
Ramen haben gewiß für alle eine große Bedeutung. Die
Reichskonferenz führte ein besseres wechselseitiges Verhältnis
herbei. Die Möglichkeiten eines stabilen Friedens sind viel
größer geworden. Aus allen Teilen des Westreiches kommen
ermutigende Stimmen, in Irland, Indien und im Irak sind
Sonnentagen durch den Nebel gebrochen. Ramsay Mac-
donald, der frühere Ministerpräsident Englands, schreibt
im „Forward“: 1926 ist ein entsetzliches Jahr gewesen,
ein Jahr heftigster Anstrengungen und schwerer Opfer,
die für nichts gebracht wurden, für weniger als nichts. Wir
sind mit Ruinen umgeben, aber wir werden sie wieder auf-
richten. Unser Volk ist fähig, diese Aufgabe zu erfüllen und
wird sie erfüllen.

Moskau oder Rom? Die neue jugoslawische Regierung und ihre Politik (Von unserm Wiener Vertreter)

Alle guten Dinge sind drei. Dreimal hat Nikola Uza-
nowic in den letzten Wochen den Versuch unternommen
müssen, ein neues jugoslawisches Kabinett zu bilden, ehe er
sein schweres Werk zu vollbringen vermochte. Nun aber, da
er endlich wieder im Sattel sitzt, türmen sich vor ihm unvor-
hergesehene Schwierigkeiten auf. Er hatte ursprünglich vom
König den Auftrag erhalten, eine Große Koalition
zu schaffen und dem bisweilen recht häßlichen Kampf der maß-
gebenden Parteien ein Ziel zu setzen. Allein, die gestellte Auf-
gabe war nicht zu lösen. Die von Davidovic geführten Demo-
kraten unterbreiteten eine lange Wunschliste, von deren
Erfüllung sie die Teilnahme an den Regierungsgeschäften ab-
hängig machten. Dabei erhoben sie auch Forderungen in per-
sönlicher Hinsicht, die Uzunovic nicht anzunehmen vermochte.
Nach absehender Verheißung sich die selbständigen Demokraten,
an deren Spitze Brictovic steht, dem das Brot der Opposition
gar nicht so bitter zu schmecken scheint. Mit Mühe und Not
gelang es, außer den serbischen Radikalen und der kroatischen
Bauernpartei, deren allgewaltige Oberhaupt noch wie vor
Stephan Radic ist, noch die slowenischen Klerikalen für das
Kabinett und für die Unterstützung des Ministeriums zu ge-
winnen. Das wäre immerhin ein nicht unbedeutlicher Fort-
schritt gewesen, wenn sich das Zusammenspiel reibungslos ge-
staltet hätte. Bedeutet doch die von Nikola Uzunovic gewählte
Gruppierung das Zusammenwirken von Vertretern aller drei
Völkergemeinschaften, die das Königreich der Serben, Kroaten und
Slowenen der Hauptsache nach bewohnen. Allein das neue
Ministerium war noch nicht endgültig zusammengesetzt, als
schon ein Streit zwischen dem Kabinettschef Uzunovic und dem
Führer der slowenischen Klerikalen Dr. Korosec ausbrach und
das Kabinett für die nächsten Tage in Gefahr zu sein schien.
Solche Zwischenfälle sind aber in Jugoslawien keine Seltenheit
und man besitzt schon einige Erfahrung darin, mit ihnen fertig zu werden.
Es ist also anzunehmen, daß die gefährliche Klippe bald umschifft sein und
daß die Regierung der drei Völkergemeinschaften ungehindert ihres Amtes
walten wird.

Freilich der Empfang, den das Kabinett Uzunovic
diesmal in Jugoslawien findet, läßt wenig Gerechtigkeit
erkennen. Als der gegenwärtige Ministerpräsident im April
dieses Jahres zum erstenmal bei der Leitung der Staats-
geschäfte betraut wurde, galt er als intimer Vertrauensmann
des großen Pasts, als ein Platzhalter für diesen erfolg-
reichen Begründer des dreieinigen Königreiches. Doch wie
so oft, haben sich auch in diesem Falle die Wege des Weisesten
und des Jüngeren allmählich getrennt. Uzunovic wollte sein
eigener Herr sein und er verdras es sich deshalb gründlich
mit seinem früheren Protektor. Pastic bedachte unmittelbar vor
seinem Tode eine Rundgebung mit seinem Namen, in der es
hieß, daß Uzunovic nicht mehr das Vertrauen der radikalen
Partei besitze. Diese Acht- und Bannerkündigung hat
die Wiederkehr des Staatsmannes allerdings nicht gehindert,
doch manchen Gefinnungsgenossen kühnig gemacht. Pastic war
im letzten Jahrzehnt seines Daseins eine gewaltige
Autorität und sein Leidenbedauern offenbar vor aller
Welt, was er den Bewohnern Jugoslawiens galt. Dies
ist im Volksmunde: „Baja sein Asemane für ihn“ weiß
schon, was er tut.“ Nun, da er nicht mehr auf dieser Erde
weilt, ist sein Ansehen vielleicht noch größer als ehedem, und
man beginnt bereits, sich auf sein Wort und auf seinen Geist
wie auf ein leuchtendes Vermächtnis zu berufen. Uzunovic wird
also gegen den Schatten des Toten ankämpfen müssen, was
sicherlich kein angenehmes Los sein mag. Inedes, auch sonst
werden seinem neuen Kabinett keine Rosen auf seiner Bahn er-
blühen. Die Demokraten und selbständigen Demokraten und
die übrigen kleinen Gruppen verstehen sich darauf, einer Re-
gierung die Existenz suer werden zu lassen. Noch uner-
freulicher sind die Erscheinungen im Lager der Mehrheit
selbst. Stephan Radic war nicht der mankehmliche, un-
berechenbare Politiker, der er bekanntlich ist, wenn er an der
Stange blühte, wenn er darauf verzichtet wollte, durch plötz-
liche Seitenprünge Verlegenheiten zu bereiten. Auch die
slowenischen Klerikalen, die jetzt, da sie ministrabel geworden
sind, das Verlangen nach der Autonomie besonders nach-
träglich unterstreichen, gehören nicht zu den besonnenen Mi-
nisterarbeitern. Am Anfang der Regierung also ist die innerpoli-
tische Sorge...

Aber nicht die innere, sondern die äußere Politik
wird den Ausschlag geben, wird alle Kräfte des Kabinetts
Uzunovic in Anspruch nehmen. Um so überausbedeutend ist die
Wahl des gegenwärtigen Außenministers. Das verantwort-
ungsvolle Portefeuille wurde dem bisherigen Finanzminister,
dem Universitätsprofessor Dr. Peric überlassen, der gewiß
vielerlei gute Eigenschaften und Qualitäten besitzt, der jedoch
auf dem Felde der diplomatischen Betätigung als völlig un-
erfahren gilt. Diese Entscheidung stellt demnach ein Waagnis
dar, zumal da Dr. Rincic, der Vorgänger, mit dem
offenen Bekenntnis einer schweren Niederlage aus
dem Amte scheiden mußte und dies, obwohl dieser Minister
über reiche Erfahrungen verfügte und nicht so leicht auf Eis

„Abrüstung“ und Völkerbund

Berlin, 31. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Nach
der Völkerbundbesprechung sind die Bundesmitglieder verpflichtet,
sich gegenseitig Auskunft über den Stand ihrer Abrüstungen und
über die Lage ihrer auf Abrüstung einstellbaren Industrie
anzukommen zu lassen. Das Ergebnis solcher gegenseitigen Un-
terrichtung ist dann das jährlich herausgegebene Militär-
jahrbuch, für das nach einer besonderen Bestimmung aus-
drücklich nur offizielle, der Deffektivität analoge Quellen
benutzt werden dürfen. Die „Hamburger Nachrichten“ weisen
auf die Unzulänglichkeit dieses Völkerbundsjahrbuches hin.
Zum Beweis führt das Blatt verschiedene Beispiele an. So
bezeichnet es aufgrund genauer Untersuchung die Angabe über
den französischen Bestand an Maschinengewehren als einen
„Latten Betrug“. Jeder Sachverständige weiß, daß der
in dem Jahrbuch nicht aufgeführte große Bestand für die Aus-
stattung der Mobilisierungsformationen in den französischen
Militärdepots bereit liegt. Es fehlen ferner bei Frankreich
die Angaben über die Reorganisation von 4 schweren Kampf-
wagenregimenten. Bei der Tschechoslowakei seien Mittelstücken
sowie Flugzeugkräfte überhaupt nicht vorhanden. In Wirk-
lichkeit befinden sich 300 Flugzeuge im Dienst. Außer-
dem verfüge die Armee über eine Materialreserve von 150
Apparaten und über 120 Schiffsantriebe. Bei Polen fände
man nicht erwähnt eine neue leichte Brigade, bestehend aus
2 Schützenbataillonen und einem Kavallerieregiment, nicht er-
wähnt seien ferner 5 Panzerkraftwagen-Eskadronen und
gleichfalls unangeführt bliebe die Tatsache von der Reorgani-
sierung dreier Fliegerregimenter und zweier leichten Bri-
gaden.
Treffen diese Behauptungen, wie kann zu bezweifeln ist,
so ergibt sich allerdings, daß das Jahrbuch ein völlig schiefes
Bild von den tatsächlichen Abrüstungsverhältnissen der Be-
teiligten und ihrer Freunde gibt.

Ansichten eines deutschen Pazifisten

Berlin, 31. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.)
Die „Germania“ hat sich bemüht, dem Pazifisten
Professor Förster ihre Spalten zu einer langen Aus-
einandersetzung über „Deutsche Außenpolitik und preußischen
Militarismus“ zu öffnen. Professor Förster findet, was bei
seiner geistigen Verfassung nicht wunder nimmt, daß ledig-
lich Deutschland die Schuld daran trägt, wenn die
deutsch-französische Verständigung nicht recht vorwärts kom-
men will. Es gäbe, meint er, heute auf der Welt kein Volk,
das gründlicher aus der Kriegsgeschichte heraus wäre als das
französische.
Die feindselige Einstellung Försters, der den größten Teil
des Krieges im Ausland verlebte, gegen alles Deutsche ist be-
kannt, sie mutet nachgerade schon pathologisch an. Es ist da-
her ein unholtes Beginnen, wenn das Berliner Zentrum-
organ in einer Erwiderung die Anschuldigungen des Pro-
fessor Försters zu kommentieren sucht. Selbst ausgesprochene
Pazifisten wie Dindbe und v. Gerlach haben zeitweise von
ihm abrücken müssen.

Gegen die Deutschen in Oberschlesien

Gleiwitz, 31. Dez. Die aus Rdnigshütte gemeldet wird,
wurde dort gestern vor der Strafkammer gegen deutsche El-
tern verhandelt, die sich geweigert hatten, ihre Kinder der pol-
nischen Schule zuzuführen, auch als sie dafür mit gerichtlichen
Strafen belegt worden waren. Die gestrige Verhandlung ist
eine Berufungsverhandlung in einem Falle, bei dem die El-
tern in Hohenlinden zu Geldstrafen bis zu 38 Mark und Ge-
fängnisstrafen bis zu 16 Tagen verurteilt worden waren. Das
Gericht bestätigte gestern das erstinstanzliche Urteil gegen die
Angeklagten trotz der Hinweise der Verteidiger auf die be-
kannnte Entscheidung des Präsidenten Calonder. Das Urteil
wurde damit begründet, daß nach einer Verfügung der Wojewo-
denschaft vom Jahre 1924 erst weitere Entscheidungen abge-
wartet werden müssen, jedoch immerhin die Pflicht zum Schul-
besuch bestanden habe.

Die polnischen Rechtsradikalen

Warschau, 30. Dez. In einer Versammlung der vom
Fürsten Radziewill gegründeten Partei der Nationalen
Rechten wurde über die Einigung der monarchistischen Bewe-
gung beraten. Der Fürst erklärte, daß seine Partei eine
Wenderng der Staatsform anstrebe, daß sie aber ihr Ziel nur
in engem Zusammenwirken mit Pilsudski erreichen wolle. Im
Ganzen sind in Polen 5 monarchistische Parteien ge-
gründet worden. Auch der Hochadel treibt eine Vereinigung an.

Anerkennung Sowjetrußlands durch Belgien?

Berlin, 31. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In
Moskauer politischen Kreisen glaubt man, wie dem Lokal-
anwaiser berichtet wird, Grund zu der Annahme zu haben,
daß die offizielle Anerkennung Sowjetrußlands durch Belgien
nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Während sich
bisher die belgischen Sozialisten einer solchen Anerkennung
widerstehen hätten, sei jetzt ein deutlicher Stimmungsumschwung
zu bemerken. Auch die Regierung scheint einer Anerkennung
nicht abgeneigt zu sein, sofern Sowjetrußland bereit wäre,
Belgien das Recht der Selbstbestimmung zu gewähren.



zu führen war. Dennoch mußte dieser gewiegte Leiter der diplomatischen Geschäfte Jugoslawiens eingesehen, daß sich ein Ereignis vollzogen habe, das die Überzeugung, auf welche er seine Politik gründete, erschüttert hat. Dieses folgenschwere Ereignis war aber nicht mehr und nicht weniger als der Ende November in Tirana zwischen Albanien und Italien unterzeichnete Freundschafts- und Sicherheitspakt.

Dr. Rincic, der Mitbegründer der kleinen Entente, hat sich während seiner langen Amtsdauer allen Volkserregungen, allen inneren Widerständen zum Trotz systematisch um die Freundschaft Italiens und in den längsten Monaten auch um die Verfechtung mit Ungarn bemüht. Vornehmlich von Rom erwartete er das Heil und er vertraute auf Mussolini und auf den jugoslawisch-italienischen Freundschaftsvertrag. Ja, Dr. Rincic wäre sogar bereit gewesen, die Konventionen von Nettuno in der Skupstina, im Belgrader Parlamente, durchzuführen, obwohl diese italienischen Einflüsse in Palmenten Tür und Tor schweißig öffnen sollten. Damit würde das Adriatische Meer noch härter unter die Einwirkung der römischen Kreise gedrückt worden sein. So weit ging die Vertrauensseligkeit des früheren jugoslawischen Ministers. Was wunder also, daß er Mussolinis Politik gegenüber Albanien ohne besondere Argwohn hinnahm, daß er nicht fragte, obwohl schon im Jahre 1922 Großbritannien, Frankreich und Japan Stellen das Versprechen gaben, sich im Böhmerlande gegebenen Falles dafür einzusetzen, daß diesem Königreiche der Schutz Albanien übertragen werde. Ueberall dort, wo man die Geschicknisse offenen Auges betrachtete, mußte man das Rom die Herrschaft über das albanische Goldwesen verlangt hatte, daß italienische Offiziere die winzige albanische Flotte besetzten, daß sich italienische Industrielle und Kaufleute immer mehr in Albanien schickten, daß der Herr dieses kleinen, doch für die Stellung an der Ostküste des Adriatischen Meeres überaus wichtigen Landes, das Ahmed Rona Bey sein alzu verlässlicher Patron sei. Und in der Tat, gerade dieser Schlingling Jugoslawiens verhält Italien zu einem ungewöhnlichen politischen Triumph und fügte der Belgrader Diplomatie eine empfindliche Schlappe bei.

Der Enttäuschungssturm, der durch das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen brauste, hat sich noch nicht ganz gelegt. Die Empörung über die Treulosigkeit Roms, über das „Doppelspiel“ Italiens ist groß. Man wünscht in allen Tonarten eine Neuorientierung der jugoslawischen Außenpolitik, ohne jedoch ein schematisches Programm aufstellen zu können. Immer deutlicher wird bloß der Ruf, daß man es abermals, wie in den folgenden Tagen, da auch Kriegerien das größere Serbien wurde, da man nach dem Balkankrieg kann das heutige Jugoslawien vorbereitete, mit Rußland verfahren möge. Der Jar ist freilich nicht mehr, aber was tut's? Auch die Bolschewiken sind mächtig, und wer weiß, ob es sich mit Moskau schlechter arbeiten ließe als mit St. Petersburg. Jugoslawien hat nach dem Weltkrieges Tausende und Tausende Flüchtlinge aus Rußland aufgenommen, und unter erheblichen finanziellen Opfern erhalten. Es ist bisher gegenüber dem neuen Regime ablehnend gewesen und die Zeit, da Stephan Radic förmlich als Hochverräter gebrandmarkt wurde, weil er mit der Dritten Internationale in Verbindung trat, liegt gar nicht so weit zurück. Nun aber redet man wieder vom slavischen Gemeingefühl und von der Annäherung an den mächtigen Staat in Norden. In Moskau verfolgt man diesen Wandel natürlich mit höchstem Interesse und Rücksicht in persönlich hat vor kurzem aufmunternd gesprochen. In der „Iswestia“ aber wird nicht ohne Freude und Genugtuung konstatiert, daß sich auf der Balkanhalbinsel „Pulververgnügen“ verbreitete. Ebenso ist man in Argosra außerordentlich gespannt, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden, und die Vorarbeiten für einen türkisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrag dürften dem Abschluß nicht mehr fern sein.

Befürworten die einen eine Neuorientierung der äußeren Politik unter Führung Rußlands, die Annäherung eines Balkanbundes zum Schutz der Interessen Südosteuropas, so werfen die andern auf die Schwierigkeiten. Rumänien ist von Italien umgarnt; Griechenland fürchtet, daß das von der Adria abgedängte Jugoslawien seine künftigen Interessen stärker dem Ägäischen Meere zuwenden könnte und sieht sich übrigens ebenfalls von Rom abhängig; Bulgarien kommt über die mazedonische Frage nicht hinweg. Wie wäre es daher, wenn man nochmals mit Mussolini verhandeln würde, selbstverständlich unter der Voraussetzung einer gradlinigen offenen Politik? Dr. Rincic ist von seiner Stelle zurückgetreten, doch er hält unverwandt an der grundsätzlichen Richtung seiner Meinung fest und er steht durchaus nicht ganz vereinsamt da.

Ob so oder so: eine schlüssige Entscheidung wird jetzt in Belgrad gefaßt werden müssen. Rom oder Moskau, so lautet das Problem in seiner schärfsten Pointierung. Dr. Peric, der neue Außenminister im Kabinett Urganovic, ist nicht zu beneiden, denn auf der Balkanhalbinsel brodet es wieder einmal bedenklich, und das furchtbare Wort „Frühlingserien“ wird bereits ohne Schen in den Mund genommen. Um so notwendiger erscheint die bedäufliche, gleichzeitige Arbeit für den Frieden.

Verbesserungen im Luftverkehr

Wie wir erfahren, hat die Deutsche Luftlinie für das kommende Frühjahr eine Reihe von Neuerungen vorgesehen, die der Bequemlichkeit der Fliegenden dienen sollen. Die Bewirtung der Fluggäste im Flugzeug soll eine gründliche Umgestaltung erfahren. Es scheiden Verhandlungen zwischen der Mitropa und der Luftlinie, aufgrund deren diese Gesellschaft die gesamte Verpflegung auf der Reise im Flugzeug übernimmt. Von besonderer Bedeutung ist die Neuerung für die großen internationalen Strecken. Auf diesen Strecken sind Automaten im Flugzeug vorgesehen, die zu einem Einheitspreis Lebensmittel und Erfrischungen ausgeben. Ferner ist geplant, bei den Flugzeugen, die in ihrer Größe die bisher üblichen übersteigen, z. B. dem Dornier-Superwal, der im nächsten Jahre eingesetzt wird, elektrische Anlagen einzubauen, die schnell warme Getränke bereiten. Für die größere Bequemlichkeit der Reisenden der Kleinmotorigen 5-Flügel-Maschinen wird insofern ebenfalls gesorgt, als diese Maschinen mit sich führen und außerdem der Sitz ähnlich wie bei den Vorrichtungen in den dritten Klassenwagen der Eisenbahn (gegen geringe Gebühr) hohe Polster zum Schlafen erhalten. Die Mitropa beabsichtigt überdies, die großen Maschinen der Luftlinie mit Schlafkabinen auszustatten. Ferner wird durch die Zusammenarbeit mit der Mitropa den Eisenbahnreisenden die Möglichkeit gegeben, in Speise- oder Schlafwagen Aufstellungen auf Flugzeuge und Sitzplätze im Flugzeug auszugeben, die dann telefonisch an das zuständige Luftverkehrsamt bzw. an den nächsten Flughafen weitergeleitet werden.

Millerands Isolierung

Y Paris, 31. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Unter den Kandidaten für die Mitte Januar stattfindenden Senatswahlen figuriert auch der bisherige Senator und frühere Präsident der Republik, Millerand. Das gestern abgehaltene Referendum ergibt nun die Tatsache, daß Millerand auf der Kandidatenliste der Republikanischen Union, die im Seine-Departement eine absolute Mehrheit besitzt, nicht Aufnahme gefunden hat. Seine Parteifreunde haben sich infolge dringender Vorstellungen des Wahlkollegiums gezwungen, diesen Beschluss zu fassen. Man kann sagen, daß Millerand von seinen besten Freunden, dem bisherigen Senator Billiet dem Präsidenten der Vereinigung für wirtschaftliche Interessen und seinem langjährigen Mitarbeiter, Senator Douffet, preisgegeben worden ist.

Wenn zwei das selbe tun...

Beil ein pensionierter Oberstleutnant in Belgien in der Oberpfalz eine ähnliche Rede gehalten hat — u. a. will er einem etwaigen Einbruch der Tschechen mit den Kleinfalber-Sportvereinen entgegenzutreten! — ruft die Mannheimer „Volkstimme“ nach dem vom Reichsstaatsminister Kügel in Aussicht gestellten Gesetzentwurf, damit dem „Kleinfalber-„Unfug“ ein Ende gemacht werde. Man kann zu Klein-Kalber-Sportvereinen stehen wie man will; daß sie als kriegerische Mächtigungen zu betrachten wären, wird niemand im Ernst behaupten können. Es ist eine Sportart wie so viele andere. Aber nun kommt das Merkwürdige. Dasselbe Reichsbanner, das bisher das „Klein-Kalber-unwesen“ so scharf bekämpft hat, hat jetzt selbst einen „Bund der republikanischen Klein-Kalber-Sportvereine Deutschlands“ gegründet; der Auktus trägt u. a. die Unterschriften des Oberpräsidenten Hübner, des bekannten Reichsbannergründers, sowie des Vizepräsidenten a. D. Lange. „Seit Jahrzehnten“, so heißt es u. a., „ist in den klassischen Ländern des Sports, England und Amerika, ebenso wie in der freien Republik Schweiz der Schießsport der wahre Sport des Volkes. Auch in Deutschland gehört der Schießsport von jeher zu den allgemein verbreiteten Sportarten. Die wirtschaftliche Lage hat es mit sich gebracht, daß nach dem Kriege der Kleinfalber-Schießsport in Deutschland überall Fuß faßte.“

Vergessen ist also alles, was bisher über das Kleinfalber-Schießen gesagt wurde. Die Republik ist nicht mehr gefährdet, es ist alles in Ordnung. Wenn zwei das selbe tun...

Politisches aus Mecklenburg

Die Donnerstagssitzung des mecklenburgischen Landtages brachte die Entscheidung über das Schicksal der mecklenburgischen Luftregierung. Zur Abstimmung stand neben einem kommunalistischen Antrag ein solcher der Volkspartei, in dem der Landtag eine Aenderung der Stellungnahme der Regierung in der Frage der Wehrmacht-Gratifikationen verlangte. Proletisch war das ein Mißtrauensvotum. Der Antrag der Deutschen Volkspartei (die Wehrmachtbeihilfen der Beamten, Angestellten und Arbeitern entsprechend der Wehrregelung zu gewähren) wurde bei vollbesetztem Hause und überfüllten Tribünen nach Begründung durch deutschnationale und Volksparteiler in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten deutschnationale, Deutsch-Volksparteiler und Volksliste, dagegen Sozialdemokraten, Demokraten, Wirtschaftler und Kommunisten. Der Beschluß des Hauptantrages, die Wehrmachtbeihilfe nach sozialen Gesichtspunkten zu gewähren, wurde mit 20 gegen 24 Stimmen angenommen. Bei dieser Abstimmung stimmten die Wirtschaftler gegen die Regierung, da sie den Beamten keinerlei Wehrmachtbeihilfe gewähren wollten.

Hinter den Kulissen der Spionageaffäre

London, 31. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Berliner Korrespondent der „Daily News“ hat durch einen Zufall die Bekanntschaft des geheimnisvollen Dr. Weber, der von den französischen Behörden als „Haupt der deutschen Spionage in Frankreich“ bezeichnet wird, gemacht. Die Angelegenheit hat auch in England zu den phantastischsten Vermutungen geführt. Um darüber nähere Aufklärung zu erhalten, ging der Korrespondent in die Wohnung einer Frau Unbeherr in der Gumpoldstraße in Berlin, bei der der englische Kapitän Stranders, der angeblich im Sommer Dr. Webers festgenommen hat. Dort öffnete ihm ein Herr, der sich als Dr. Weber vorstellte, die Tür. Auf die Frage, ob er derselbe Dr. Weber sei, der von den Franzosen der Spionage beschuldigt werde, schlug Dr. Weber erregt mit der Faust auf den Tisch und erklärte, er habe zwar von den Anschuldigungen gehört, sei aber nicht im mindesten ein Spion, sondern ein ehrlicher Kaufmann. „Sehe ich wie ein Spion aus?“ fragte er. Mr. Stranders, der sein Nummernbuch gewaschen ist, hat er nach dem Bericht des Korrespondenten erst durch gewisse Umstände Bekanntschaft geschlossen. Stranders war bis zum letzten Jahre Mitglied der alliierten Luftfahrtkontrollkommission, wurde dann abgebaut und übernahm eine Vertretung englischer Motoren in Berlin, später auch die Vertretung einer französischen Firma für Aeroplan-Motoren. Weber bestrichete dann, Stranders habe einen Sozialen gehabt, der ihn betrogen habe. Nach einer Klage Stranders gegen seinen Partner hat sich dieser wahrheitsgemäß durch eine Denunziation bei den französischen Behörden gerichtet. Auch er habe sich den daß dieses Mannes angezogen, indem er, Dr. Weber, Stranders in der Denunziation gegen ihn selber. Soweit er wisse, sei Stranders zu rein kommerziellen Zwecken, nämlich zum Ankauf von 3 Flugzeugmotoren nach Paris gefahren. Er leugne auch die deutsche Firma, für die diese Motoren bestimmt sind. Eine abschließliche Verbindung dieses Kaufes mit einer Spionageaffäre sei ganz und gar ausgeschlossen. Dr. Weber kündigte dann an, daß er alle gegen ihn gerichteten Beschuldigungen ausführlich beantwortete werde.

Ein ungarisch-tschechischer Konflikt

Wien, 31. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ein ungarischer Angehöriger namens Tosi, der sich zum Besuch seiner Verwandten in der ehemals ungarischen oder jetzt der Tschechei unterliegenden Stadt Kaschau eingefunden hatte, wurde dort mit der Begründung verhaftet, daß er ebenfalls tschechischer Staatsbürger sei und als solcher seiner Militärpflicht noch nicht Genüge geleistet habe. Es scheint nun, daß die tschechische Regierung mit dieser Verhaftung einen ganz bestimmten Zweck verfolgte. Vor einiger Zeit ist nämlich von der ungarischen Grenzpolizei ein Tscheche namens Mios wegen Spionage festgenommen worden. Alle Bemühungen der Tschechen, diesen Mann frei zu bekommen, blieben bisher erfolglos. Die Tschechen haben nun offenbar im Falle Tosi einen ungarischen Staatsbürger unter niedrigem Vorwande verhaftet, um ein Tauschobjekt in die Hand zu bekommen, ähnlich wie das I. J. die Sowjetregierung mit den drei deutschen Studenten getan hat. Die ungarische Regierung hat bisher allerdings keine Meldung gemacht, sich diesem Druck zu fügen, sie hat vielmehr durch ihren Premier Weselendi in dieser Affäre der tschechischen Regierung eine Note überreichen lassen.

Faschistische Grüße an Emetona

Von dem Generalsekretär der Faschistischen Partei Italiens ist an den litauischen Staatspräsidenten Emetona folgende Begrüßungsadresse gerichtet worden: „Wir halten Litauen für die zweite junge Macht, die in der Reihe der Kämpfe gegen alle Fortschrittsbestrebungen tritt. Mit Glückwünschen: Turati.“ Diese Adresse hat eine Persönlichkeit aus dem näheren Bekanntenkreis Mussolinis überbracht.

Alle Kommunisten, die jetzt nach dem Staatsstreich in Litauen noch abgerufen werden sollen, werden Feldgerichten übergeben werden, die aus zwei Offizieren und zwei Soldaten als Mitgliedern und einem Offizier als Vorsitzenden bestehen.

* Neuer Putsch in Griechenland. In der griechischen Presse sind wieder Gerüchte über einen geplanten Offiziersputsch gegen das parlamentarische System in Griechenland verbreitet. Ziel der Bewegung sei die Wiedereinrichtung der Militärdiktatur. Ein Offizier ist in diesem Zusammenhang in Saloniki verhaftet worden.

Oh, U. S. A.

Berlin, 31. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Berliner Theater brachte die „New York, U. S. A.“ betitelt heraus, in der aktuelle politische Ereignisse vom internationalen Standpunkt aus beleuchtet werden, zugleich aber auch amerikanische Sitten, oder wenn man so will, Unsitte, hart parodiert werden. Die Rechtsprelle schlug darauf hin Alarm und erklärte die Aufführung für geeignet, das Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten zu trüben. Die New Yorker Presse griff diese Parole auf und richtete scharfe Angriffe gegen die Berliner Regierung, die eine solche Verunglimpfung des Amerikanertums dulde. So wurde die an sich vorerst belanglose Angelegenheit glücklicherweise zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht. Dem „Volkswagen“ zufolge ist es nun dazu gekommen, daß tatsächlich die amerikanische Botschaft in Berlin im Auftrag ihrer Regierung in einem heftigen nicht offiziellen Schritt wegen dieser Parodie vorbestraft worden ist. Beamte des deutschen Auswärtigen Amtes hätten sich darauf hin die Neuse angeeignet und die Aufsicht der Amerikaner, daß es sich um politische Taktikspielchen handle, bedingten müssen. Infolgedessen sollen die wichtigsten Stellen entfernt worden sein. Man darf demnach also hoffen, daß sich der Sturm im Wasserglas inzwischen gelegt hat.

Die amerikanische Prohibition

London, 31. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach Meldungen aus New York beträgt die Zahl der Personen, die im Laufe des letzten Jahre allein in der Stadt New York an Alkoholvergiftung gestorben sind, 758. Die amerikanische Regierung hat scharfe Maßnahmen gegen die Verwendung alkoholischer Gifte in industriellen Prozessen angeordnet, da sie annimmt, daß die Prohibition viele gewöhnliche heilsamliche Erfrischer zum Genuß von industriellem Alkohol treibt. Der Präsident der Columbia-Universität, Dr. Butler, erklärte, die Regierung verübe mit ihrer mittelalterlichen Methode der Prohibition einen gliben Wortschwallöcher ihrer Bürger. Die Leitung eines Antialkoholverbandes hat darauf mit den klassischen Worten geantwortet: „Licht sie sterben!“

Aus Indiens innerpolitischem Leben

Paris, 31. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Ausgang des indischen Kongresses, der in der Weihnachtswoche in Gauhati tagte, ermächtigt einen Ueberblick über die verworrenen politische Lage, die in Indien durch die letzten Wahlen geschaffen worden ist. Das wichtigste Ereignis der Wahlen war, daß die nationalindische Swaraj-Partei sowohl in die Nationalversammlung, als auch in die meisten Provinzverwaltungen als stärkste Einzelpartei einzog, aber nirgend mehr eine absolute Mehrheit besitzt. Für die künftige Gestaltung der politischen Reformen ist die Haltung der Swarajisten, die bisher eine radikale Obstruktionspolitik betrieben, entscheidend auf dem indischen Kongress, wo die Swarajisten wegen der Nähe ihrer Hauptbesitze überwiegen vertreten waren. In beschlossenen worden, weiterhin irrenden Annahmen öffentlicher Meinung abzulehnen, bevor nicht den Forderungen des indischen Volkes voll Rechnung getragen werde. Der Verlauf der Verhandlungen läßt jedoch erkennen, daß eine bedeutende Milderung dieses swarajistischen Standpunktes einzuwirken ist und man kann erwarten, daß die Partei sich in den meisten Fällen jetzt doch praktisch zur Mitarbeit an den Regierungsgeschäften bequemen wird.

Letzte Meldungen

- Zufassend bleibt**
— Berlin, 31. Dez. Nach einer Rotterdam Meldung hat Dr. Zulauf, der bekanntlich deutsches Mitglied in der Weimarer Kommission für Oberschlesien ist, das Gerücht, daß er zurückzutreten gedenkt, als erfunden bezeichnet.
- Bombenattentate**
— London, 30. Dez. Wie die „British United Press“ aus Söul meldet, hat gestern ein Koreaner eine Bombe in eine japanische Bank geworfen, durch deren Explosion drei Angehörige getötet und fünf verletzt wurden. Daraus begann der Attentäter Selbstmord. Ein anderer Koreaner warf gleichzeitig eine Bombe in eine Bank in Kholuan, die jedoch nicht explodierte. Der Täter entkam. Man glaubt, daß es sich in beiden Fällen um Mitglieder eines gegen die japanischen Behörden gerichteten Geheimbundes handelt.
- Schwerer Unfall bei der Londoner Feuerwehr**
— London, 30. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Brückenkopf der Wellington-Brücke in London. Ein Motowagen der Feuerwehr kam durch das schlechte Pflaster ins Schlingern und fuhr in schnellstem Tempo gegen das Geländer, von wo er 11 Meter tief herabstürzte. Der Brandinspektor erlitt bei dem Sturz einen Genickbruch. 8 Feuerwehrleute wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Nur durch schnelles Abspringen konnten sie ihr Leben retten.
- Jugendklub in Chile**
— Santiago de Chile, 30. Dez. In einem Personenaufheber in der Nähe von Pota entlegte war, fuhr ein entladener Hülfszug hinein. Der entgleiste Zug fing Feuer. Man meldet 10 Tote und 20 Verletzte.
- Royalistische Geheimorganisation in Griechenland**
— Athen, 30. Dez. Wie die Blätter melden, soll vor einigen Tagen in Athen eine royalistische Geheimorganisation aufgedeckt worden sein, die den Sturz der Republik bezweckte. Die Mitglieder der Organisation, die allein in Athen 114 Zweigstellen hatte, waren mit Waffen ausgerüstet. In der Armee herrscht seit einigen Tagen große Erregung.
- Schneestürme in Spanien und Marokko**
— Madrid, 30. Dez. In Spanien sind infolge riesiger Schneefälle mehrere Flüsse im Schnee liegen geblieben, so daß sie zum Teil durch Flugzeuge verpflegt werden mußten. Die Eisenbahnverbindung Madrid-Barcelona ist jetzt völlig unterbrochen. In Barcelona und Umgebung wurden durch die Kälte und den Sturm Schäden von ungefähr 250 Millionen Peseten verursacht. Ein großer Teil der Drangenernte gilt als verloren.
- Erdbebenkatastrophe in Ecuador**
— New York, 31. Dez. Telegramme aus Guayaquil berichten über eine große Erdbebenkatastrophe, die sich an der Grenze von Ecuador und Columbia ereignet hat. Sie scheint mit dem Ausbruch des Vulkans Cumchal in Verbindung zu stehen. Eine Reihe von Städten in Columbia und auch mehrere Ortschaften in Ecuador wurden verwüstet. Viele tausend Einwohner der betroffenen Gegenden wurden obdachlos. Die Erdbeben, die einander rasch folgten, vernichteten die Städte Guandamal und Albana vollständig. Im Tale des Jagerles-Flusses wurden ebenfalls große Vermüstungen angerichtet. Die Stadt Narantajo ist durch eine Feuersbrunst vollständig eingeeicht worden.

Die Silvester-Ausgabe

erscheint heute abend zur üblichen Zeit.

Am Montag, den 3. Januar erscheint eine Früh- ausgabe um 6 Uhr.

Wirtschaftliches • Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung)

Die Erwerbslosigkeit hat in der Berichtzeit (16. bis 22. Dezember) in härterer Weise als innerhalb der letzten Berichts- perioden zugenommen. Dagegen ist die Steigerung innerhalb der unmittelbaren vorangegangenen Berichtszeit (vom 9. bis 15. Dezember) auf 1874 beschränkt, so wurden demgegenüber am 22. Dezember 2029 Erwerbslosenunterstützungsbemühten mehr als am 15. Dezember gezählt. Am 22. Dezember betrug die Zahl der Hauptunterstützungsbemühten 58 278.

Der Hauptzugang entfiel auf die männlichen Stellen- suchenden und hier wieder überwiegend auf Angehörige der von der Witterung abhängigen Berufe (Land- und Forstwirtschaft, Indus- u. der Steine und Erden, Baugewerbe und Lohnarbeit wechsellagerter Art), eine geringere Zunahme war auch in der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie (in der Hauptfache Schmiedewaren, Uhrenfabrikation) sowie in einigen anderen Gruppen zu beobachten. Außerdem erfolgte in kleinsten Umfang eine Rückkehr der Arbeitslosen in die unterstützende Erwerbslosenfürsorge (insolgedessen Ab- nahme der Hauptunterstützungsbemühten von 4372 auf 4351). Die Zahl der Kurzarbeiterunterstützungsbemühten (von 1001 auf 1035) auf. Der verhältnismäßig gute Geschäftsgang in der Textilindustrie zeigt im allgemeinen an.

Der Lohnstreik in der Schuhindustrie

S.W. Der Reichsminister hat die von den Arbeitnehmer- verbänden beantragte Verbindlichkeitsklärung des am 16. ds. Mts. zur Beilegung des Lohnstreiks in der deutschen Schuhindustrie ergangenen Schieds- spruchs, der von den Arbeitgebern nicht angenommen worden war, abgelehnt. Da die Auslegung verschiedener Punkte dieses Schiedsspruchs kritisch war, sollen neue Schlich- tungsverhandlungen unter einem noch zu ernennenden Un- parteilichen Vorsitzenden; der Termin und der Name des Schlichters stehen noch nicht fest.

Städtische Nachrichten

Anlehensaufnahme

Der Stadtrat hat am 16. Dezember folgenden Beschluß gefaßt: Aus Anleihen sind in nächster Zeit, vorwiegend im Jahre 1927, zu decken: a) 3 441 000 M. bereits genehmigte und auf Anleihen verwiesene Ausgaben, die aus den bläcker auf- genommenen Anleihen nicht gedeckt werden können; b) 1 100 000 M. infolge Abkommens mit den Motorenwerken zur Er- werbung von Grundstücken und Gebäuden (hierüber besondere Vorlage); c) 1 482 000 M. zur Deckung desjenigen Anteils an den Erhaltungskosten städtischer Wohnbauten, der nicht aus der Wohnungsfürsorgekasse, sondern aus dem Stadt- vermögen zu bestreiten ist (hierüber besondere Vorlage); d) 500 000 M. für weitere Erwerbungen von Grund- stücken, insbesondere baureifer Grundstücke für zusammenhängenden Wohnungsbau; e) 1 000 000 M. für Straßengerüstungen zum Zwecke der Ermög- lichung des Anbaus von Wohngebäuden einschl. Kanalbau (s. Rat) (eine besondere Vorlage hierüber wird zur Zeit vor- bereitet); f) 3 000 000 M. für Erhaltung von Schulgebäuden (hierüber wird besondere Vorlage vorbereitet); g) 81 000 M. für dringend notwendige Verbesserungen im Rolli- naktheater (hierüber besondere Vorlage); h) 250 000 M. für den Ausbau des Flughafens Mannheim (hierüber ist später besondere Vorlage zu erwarten); i) 232 000 M. für Erweiterung der Wagenhalle der Fuhrverwaltung (hierüber besondere Vorlage); k) 2 000 000 M. für weite- re Ausbesserungen an Gebäuden (hierüber ist später beson- dere Vorlage zu erwarten); l) 1 414 000 M. Kosten der An- leihe einschl. des Zinseszins; soweit dieser Betrag nicht be- nötigt, wächst der Restbetrag dem unter e) bezeichneten Zwecke zu. In diesem Beschuß ist eine Anleihe im Reinebtrage bis zu 15 Millionen Reichsmark zu den bestmöglichen Bedingungen im ganzen oder in Teilbeträgen aufzunehmen. Die Tilgung soll möglichst sofort, jedenfalls innerhalb der ersten 5 Jahre nach der Kapitalaufnahme beginnen und jährlich mindestens 1 Proz. der Schuldsumme, zuzüglich der durch die fortschrei- tende Tilgung ersparten Zinsen, betragen.

Richard Hesse

Zu seinem heutigen 60. Geburtstag

Die Jahreswende bedeutet diesmal für eine der hervor- zuehrendsten Persönlichkeiten im musikalischen Leben unserer Stadt einen ungewöhnlich wichtigen Zeitpunkt. Mit dem heutigen letzten Tag des Jahres vollendet Konzertmeister Richard Hesse sein 60. Lebensjahr, und außerdem fällt das Jahr, das vor der Feste steht, mit dem 40. Dienstjahr des Künstlers im höchsten Nationaltheaterorchester zusammen.

Richard Hesse wurde am 31. Dezember 1860 in Eisenach als Sohn des Journalisten und Schriftstellers Carl Hesse ge- boren. Er besuchte in Dresden das Konservatorium, wo er neben Prof. Fengerl vor allem auch den Konzert- meister Hofrat C. Nappoldi zu seinen Lehrern zählte. Im Jahre 1887 wurde er durch den damaligen Kapell- meister Ernst Pauer nach Mannheim berufen, in dessen Orchester er zunächst am zweiten Violin der ersten Geige saß. Bereits im Jahre 1893 wurde er zum zweiten Konzert- meister ernannt. Im 23. Jahr seiner Mannheimer Tätigkeit erhielt Hesse vom Großherzog das Verdienstkreuz des Bär- ringers 2. Klasse, dem die Auszeichnung mit dem Ritterkreuz des Sächsischen Löwenordens folgte.

Es gehört zu den hervorstechendsten Eigenschaften Richard Hesses, daß er von vornherein eine große politische Karriere verjagt hat, um sich fast ganz der Betätigung zu widmen, die er als sein eigentliches Feld erkannte; dem Orchesterpiel. Hierin ist Hesse einer seiner Meister, deren Tätigkeit eine Einseitigkeit rauschender Einzelverfolge, aber umso mehr die Genügnung bedeutet, durch das eigene Können einem Ganzen gedient zu haben. So bildet das Haupt- kennzeichen des Künstlers Hesse unbedingte, äußerste Pflicht- erfüllung. Seine außerordentliche Gewissenhaftigkeit hat ihn von je die Achtung von Dirigenten und Kollegen erworben, die dem hohen Grade seiner Selbstaufopferung gebührt. Hesse ist einer der zuverlässigsten Orchesterführer. Mit be- liebigster Sicherheit beherrsicht er alle Stimmarten von Konzert und Oper, denen er sich als kennzeichnender, feinstimmender Künstler auszeichnete. Das Besondere an seiner Art zu musizieren ist die außerordentliche Kraft der Suggestion, die seinem Spiel eignet und sich entsprechend auf das von ihm geführte Orchester überträgt. So sehr sein Ziel die Pflanzung im Orchester blieb, so hat er doch vielerlei Tätigkeit hinaus eine reiche

Die Begründung der Vorlage, die dem Bürgerausschuß für seine nächste Sitzung zur Genehmigung vorliegt, erfolgt mündlich. Oberbürgermeister Dr. K u g e r beschränkt sich des- halb auf folgende Bemerkungen: Unter den Ausgaben für die Straßen im Gebiet der unteren Märlau, 31 000 M. Kosten für Kanalisierung dieser Straße; b) 352 000 M. für Herstellung der Untermahlstraße, 80 000 M. für Kanalisierung der Straße; c) 631 000 M. für Herstellung der Straßen im Gebiet der Meer- feld, Meeräder und Meerwiesen, 88 200 M. für Kanalisierung dieser Straßen.

Die Mannheimer Sängervereinigung

Städtetagen Mannheim des Bad. Sängerbundes — hielt kürzlich eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der stellv. Vorsitzende, Direktor K o l l a t h, erstattete Bericht über die im Mai und Oktober 1920 stattgefundenen Vertun- g l i n g e n. Dabei konnte er feststellen, daß beide Veranstaltungen nach innen und außen ein wertvoller Erfolg der Sängervereinigung gewesen seien. Auch sprach er den beteiligten gewese- nen 34 Vereinen Dank und Anerkennung für die guten Lei- stungen aus. Mit Rücksicht darauf, daß 1923 das Deutsche Sängerbundesfest in Wien und 1924 das Badische Sängerbundes- fest in Freiburg stattfinden, wurde der Vorstand des geschäfts- führenden Ausführes, im Mai 1927 wiederum ein Ver- tungsl i n g e n abzuhalten, einstimmig angenommen.

Am dieser Veranstaltung ein möglichst einseitiges und künstlerisches Gepräge zu geben, werden die teilnehmenden Vereine vom Musikauschuß der Vereinigung nach ihrer Säng- zersahl in 4 Gruppen eingeteilt und diesen Gruppen dann ent- sprechend schwere Chöre zugeteilt. Einstimmige Annahme fand auch der Antrag, die notwendigen Schritte zu unternehmen, daß die rein gefanglichen Veranstaltungen der Gesangsvereine ganz oder doch größtenteils von der städti- schen Luftbahngesellschaft frei gestellt werden. Ueber den Vor- schlag, anstelle der einzelnen Vereinsleistungen für alle der Vereinigung angehörenden Vereine eine Gausammlung heranzubringen, entsann sich eine lebhafte Diskussion. Die Beschlußfassung hierüber wurde bis zur Klärung einiger wich- tiger Fragen zurückgestellt.

Bankdirektor a. D. Ludwig Schöffel

Wiederum obliegt dem Lokalchronisten die schmerzliche Pflicht, von dem Hinscheiden eines beliebten und angesehenen Mitbürgers Kenntnis zu geben. Es ist Bankdirektor a. D. Ludwig Schöffel, der nach kurzem Leiden im Alter von 70 Jahren durch einen sanften Tod von seinem arbeitsreichen Leben getrennt wurde. Geboren in A l m b a c h in Bayern, wo er den Kaufmannsberuf erlernte, widmete er sich mit be- sonderer Vorliebe dem Bankfach. Nach Absolvierung seiner Militärdienst in einem bayerischen Artillerieregiment, trat er am 15. August 1882 bei dem früheren Mannheimer Bank- haus C. H. Ludenburger u. Söhne als Angestellter ein, wo er durch seinen Fleiß, seine Tüchtigkeit und seine Gewissenhaftig- keit in kurzer Zeit die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter auf sich lenkte. Als dieses Bankhaus im Jahre 1908 in der Süddeutschen Diskontogesellschaft A. G., aufgelöst wurde, schloß sich Schöffel dem Bankfach an und wurde im Jahre 1913 seine Ernennung zum Prokuristen und im Jahre 1923 seine Beförderung zum Direktor der Bank. Schöffel hat also die ganze Stufenleiter des Bankwesens bis zur höchsten Stufe er- klettert. Nach nahezu 40jähriger Tätigkeit bei der Bank er- folgte seine Pensionierung. Er war einseitlich nie krank; er erfrachte sich zeitweilig einer guten Gesundheit, jedoch sein reiches Hinscheiden für seine Angehörigen und seinen großen Freundeskreis viel zu rasch erfolgte.

Nicht nur bei seinen Berufskollegen erfreute sich Schöffel großer Hochachtung und Verehrung, sondern auch die Bür- gerschaft brachte dem aufrechten und charakterfesten Manne ihre Sympathie entgegen. Er war ein begeisterter Anhänger der früheren Nationalliberalen Partei und hatte an deren anliegenden Ansehen zu Anfang dieses Jahrhunderts hervor- ragenden Anteil. Sein verlässliches und liebenswürdiges Wesen rief auch dem politischen Gegner Achtung ab, zumal er sich für einen gerechten Ausgleich der Parteien einsetzte. Stets war er in den vorderen Reihen der Partei zu finden, wenn es um deren Ehre und Ansehen ging. Als überaus guter Vortrags- und abhörender Vaterlandsfreund ging ihm der un- selbstliche Auspruch des Westfälens außerordentlich nahe. Trotz alledem aber war er jederzeit von großem Optimismus und vom Glauben an Deutschlands Zukunft erfüllt. Nach Gründung der Deutschen Volkspartei war er einer der ersten, der ihr beitrug. Infolge seiner erprobten und erfolgreichen Tätigkeit innerhalb dieser Partei wurde er sehr bald in deren Ausführes gewählt. Außerdem übertrug ihm der Zweierklub das ehrenvolle Amt eines Vorsitzenden. In der Folge Karl zur Entracht befehlerte er das Amt eines Kassiers. Auch hier hatte sein altes Fleiß und Verdienstvolles Wirken im In- teresse der guten Sache ihm einen treuen Freundeskreis an- geföhrt. Als geborener Dichter war er auch Gabelschäferer Steuergeschichte, welche Kunst er stoff beherrschte und sie förderte und

unterstützte wo sich Gelegenheit fand. Ueber 40 Jahre gehörte er dem Mannheimer Gabelschäferer Steuergeschichtverein als Mitglied an. Seine großen Verdienste um die Gabelschä- fersche Steuergeschichte fanden in seiner Würdigung, als ihn der Steuergeschichtverein Gabelschäferer Mannheim im Laufe dieses Jahres zum Mitglied auf Lebenszeit ernannte, eine Anerkennung, die nur wenigen Mitgliedern des Vereins bisher zuteil wurde. So reist sein Tod überall eine schmerzliche Lücke her- vor. Alle, die den wackeren, alzeit arbeitsfertigen Mann kannten, werden ihm ein Denkmal in ihrem Herzen setzen.

* Zur Erbauung einer elektrischen Bahn von Mannheim nach Lampersheim wird uns von unserem Lampersheimer Kor- respondenten geschrieben: Als bereits vor dem Kriege die aus- führung einer elektrischen Bahn von Mannheim hier- her in greifbare Nähe gerückt war, trat man sich aus in Worms mit dem Gedanken, eine solche nach unserem über 12 000 Einwohner zählenden Orte zu erbauen. Nachdem nun die D. E. W. das Projekt erneut aufgegeben hat, erinnert man sich auch in Worms wieder der Vorteile, die die Bahn der Stadt für die Geschäftswelt bringen wird. Früher beorgten die hiesigen Bewohner ihre Einkäufe größtenteils dort. Infolge der Brückensperre durch die feindliche Besatzung war der Ver- kehr unterbrochen und zog sich immer mehr nach Mannheim. In einer der letzten Sitzungen der Industrie- und Handels- kammer Worms wies das Mitglied Vohwinkel-Worms auf die Notwendigkeit der Erbauung einer elektrischen Bahn von Worms hierher hin. Es wurde nach eingehender Aussprache beschlossen, die Angelegenheit dem Oberbürgermeister der Stadt Worms zu unterbreiten, damit die nötigen Schritte un- ternommen werden. Wenn nun beide Projekte zur Ausfüh- rung kommen sollten, so wäre es wohl das Gelegene, die Wa- gen von Mannheim bis Worms und umgekehrt durchzuführen zu lassen, denn dann hätten beide Städte einen Vorteil und der Betrieb würde sich noch weit rentabler gestalten.

* Todesfall. Durch das Hinscheiden des Direktors Gustav Bartels hat die Aktiengesellschaft für Zellulose, vor- mals Ferdinand Wolff, in Weiskirchen einen sehr schweren Ver- lust erlitten. Der Deingegangene, der vor etwa acht Tagen plötzlich an einer doppelseitigen Lungenerkrankung erkrankte, war am 1. Oktober 1856 in Alstera (Westfalen) geboren. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Prokurist bei der Firma Böt- ker & Co. in Gelsenkirchen-Schafte, der heutigen Güter- hoffnungsbahn, trat er am 1. Oktober 1901 als Geschäfts- führer der Drahtfabrikation in die Zellulose ein. Nach einigen Jahren wurde er stellvertretender Direktor. Der Verstorbenen brachte von Gelsenkirchen nicht nur ein gedie- genes kaufmännisches Wissen, sondern auch wertvolle technische Kenntnisse mit, die ihn befähigten, die Drahtfabrikation, die er bis zu seinem Tode leitete, auf geschickten Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung zu entwickeln. Durch seine un- ermüdbare Pflichterfüllung hat er sich nicht nur ein ehrendes Andenken bei allen Angehörigen des Werkes, dem seine Lebensarbeit gewidmet war, gesichert. Auch ein großer Freundes- und Bekanntenkreis steht trauernd an der Wiege des sympathischen Mannes, der sich durch Lebenswürdigkeit und Herzengüte auszeichnete. Bartels hinterläßt außer der Witwe einen Sohn, der als Kaufmann in der väterlichen Ab- teilung tätig ist, und eine verheiratete Tochter.

* 70. Geburtstag. Bankdirektor Otto W ü s t, der sich durch sein jahrzehntelanges Wirken in Mannheim allgemeine Achtung und Verehrung erworben hat, begeht am morgigen 1. Januar seinen 70. Geburtstag. In der Nähe von Weiskirchen als Sohn eines Landwirts geboren, begann Herr Wüst seine kaufmännische Tätigkeit in Mannheim. Im Jahre 1888 stiftete er nach Mannheim als Mitinhaber der Firma Wingenroth, Scherr u. Co. über, die später die Niederlassung der Darmstädter Bank wurde. Im Jahre 1899 trat er in die Mannheimer Bank ein, in der er in unermüdbarer Tätigkeit viel zu ihrer Entwicklung beitrug. Nach der Verschmelzung dieses Bankinstituts mit der Rheinischen Creditbank trat Herr Wüst am 1. Januar 1915 in den wohlverdienten Ruhestand. Trotz angelegentlichem Beruflicher Tätigkeit machte sich Herr Wüst um die Allgemeinheit durch sein gemeinnütziges Wirken sehr verdient. Als hervorragendes Mitglied der Demokra- tischen Partei war er mehrere Jahre Stadtvorstand. Noch heute sitzt er im Vorstand. Wir wünschen dem verdienten Mitbürger, der sich auch durch sein schlichtes, liebenswürdiges Wesen und durch seine große Hilfsbereitschaft großer Belieb- theit erfreut, noch einen recht langen Lebensabend in Gesund- heit und Frische.

* Silbernes Jubiläum. Am 1. Januar sind es 25 Jahre, daß Christian G r u m b a c h, F. 7, 1 als Diener bei der lokal. Gemeinde angestellt wurde.

* Frankfurter Gure Neujahrsbriefe mit Wohlwahrheits- marken. Zum drittenmal sind am 1. Dezember postlich voll- wertige, für den In- und Auslands-Postverkehr gültige Wohl- wahrheitsmarken erschienen, die gerade in der Neujahrszeit die Glückwünsche, die man Bekannten und Verwandten schickt, besonders wertvoll machen. Der 100prozentige Aufschlag kommt der Wohlwahrheit in der Hauptsache an dem Ort, wo die Marken gekauft werden, sofort zugute.

Uflege seiner Kunst entfaltet. Vor allem ist er hier als Quartettspieler zu nennen; das nach ihm benannte Quartett ist unsterblich mit der allmächtig fast zur Geschichte gewordenen Mannheimer Tradition der gesellschaftlichen Kammermusikvergnügen verknüpft. So hat sich Hesse auch um diese Seite des musikalischen Lebens unserer Stadt seine nicht vergessenen Verdienste erworben.

Das Bild des Meisters Hesse wäre unvollständig ohne die Hervorhebung seiner außerordentlichen gelingepädago- gischen Fähigkeiten, in denen sich seine technische Meister- schaft verbunden mit hoher, echter Kunstausführung werte- schaffend betätigt.

Um mit einem längst erklarenen Musikroman zu spre- chen: es ist das „Lächeln der Veneten“, das Richard Hesse an seinem heutigen Gortage zu allererst grüßt. Und so ist auch von seinen Kindern der Gedanke einer Veranstaltung aus- gegangen, wie sie einem Jubiläum nicht oft gewidmet wird. Am 20. Januar findet ein Konzert statt, in dem seine drei musizierenden Kinder und das gesamte Nationaltheater- orchester unter Leitung von Kapellmeister Max S i n g e r bei m e r, dem Schwiegersohn des Jubilars, mitwirken. Daß Richard Hesse sich da nicht anders entschließen konnte, als selbst das Podium zu bestiegen, wird seinen hoffentlich recht zahlreich erscheinenden Freunden wohl mit die größte Freude bereiten. Ihnen wollen wir und anschließen, wenn wir ihm zu seinem heutigen Neujahr auch unsere Glückwünsche von Herzen dar- bringen.

* Eine Elckerliedliche von Ernst Jahn. Der bekannte schweizerische Dichter plaudert im Januarheft von Volksgen u. Klugheit Monarchisten aus der Rücksicht seiner sechzig Jahre „Von Schul- und Wandertagen“ und erinnert sich auch einer Silberrückkehr im Gymnasium. Sechs ältere, das besondere Vertrauen des Direktors genießende Schüler wohnten in einem Nebengebäude, bewacht von einem der Lehrer. Wir wählten, daß dieser Lehrer sich in der letzten Nacht des Jahres mit andern Kollegen in der nahen Stadt ein Gutest tat. Warum sollten wir da nicht auch einmal feilen? Verschwörung der sechs: Nachts um die zwölfte Stunde Versammlung an der Mitteltür des Schlafsaals! Schon am Abend wurden alle Elckerliedlichen in jenem Saal verdeckt. Dann ging man aller- seits zu Bett, und der Lehrer und Wächter konnte sich nach 9 Uhr mit dem Bewußtsein enternern, daß seine sechs Schüler im Pflanz und Entzinnen unumsäßig sel. Ein großer Schüler, der ich war, erwachte ich gegen Mitternacht von dem leisen

Knurr meines Schlafgenossen: „Es ist Zeit.“ Nach schlummer- bedenkter Bitte ich das Schließen der Kameraden. Ich schloß nicht ohne Mühe die Müdigkeit ab und rißte mich auf, läch- lende am Bett und in die herabgelagerte Dose, als ich, o Schreden, einen Pflichtschimmer aus dem Treppenhause heraus sich nähern sehe. Zur Warnung der Kameraden war es zu spät. Das ist gedacht, wie ich aus der Dose wieder heraus und ins Bett zu- rückkam, weiß ich nicht mehr. Ich lag mit klopfendem Herzen, das Gesicht zur Wand gedreht. Schlüpfende Schritte nähern sich. Niemand tritt an mein Bett und senkelt, vor sich hin mur- melnd, mich an. Ich erkenne in der Stimme den ebenso ge- fährdeten als verehrten Institutskollegen und mußte nicht. Aber ich höre auch im Nebenraum Poltern und Hallen und Springen. Gleich großen Kröpfchen hüpfen die überraschten Kameraden in ihre Betten. Der Direktor geht hinüber. Einen Augenblick bleibt alles still. Dann aber bricht jene Reuestimme los, die der Schreden des Instituts ist. Der Direktor hält eine Rede über Vertrauensbruch, trübselige Schlemmerlei, die zu Wachen- geschichten und Schulverknüpfung fähre, und heißt harte Ab- drosselung in Aussicht. Die schlüpfenden Schritte nähern sich wieder, erreichen abermals mein Zimmer und Bett, und eine väter- liche Stimme spricht: „Wen, Sohn, daß du wenigstens nicht mitgemacht hast.“ War es Monarch an Geistesgegenwart oder Feigheit — ich steckte das unverdiente Lob ein, ohne zu geken- nen, wie nahe auch ich dem Abwece gewesen. Hier sei damals Verknüpfung, wenn auch reichlich spät, gutgemacht.“



Weihnachts-Feiern

Weihnachtsfeier des Gesnerverbandes der Hotels-Angestellten

Ein schönes Weihnachtsfest war es, das der Gesnerverband der Hotels-, Restaurant- und Kaffeehaus-Angestellten Deutschlands, Sektion Mannheim-Ludwigshafen, Mittwochabend in den neu erbauten Germania-Sälen in S. 6, 40 feierte. Nach einleitenden Musikvorträgen des Mannheimer Konzert-Orchesters, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hermann Sebald brachte Herr Pelz-Winkel humoristische Vorträge, die reichliche Anerkennung fanden und sofort die richtige Stimmung schafften. Frau Lo Winkel wurde für ihre Vorträge, u. a. „Was in dem Worte Mutter liegt“, ebenfalls herzlich gefeiert. Dana waren es aber vor allem das Spiel „Angust in seiner neuen Stellung“, ausgeführt von den beiden Künstlern, und die Solofugene „Die verschlungene Nibelunne“, die starken Beifall fanden. Auch in der Folge brachten die beiden vorzüglichen Humoristen noch manch guten Beitrag. Die dazwischenliegenden Pausen wurden durch Musikstücke des Konzertorchesters ausgefüllt. Fräulein Vana sprach dann einen Prolog ein Melodram „Weihnachtsstimmung“. Während leise die Klänge des alten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ durch den Saal zogen, flammten hell die Kerzen des schönen Tannenbaumes auf. Darauf ergriff der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr Ludwig Nobel, das Wort zu einer Ansprache. Im Namen des Gesnerverbandes begrüßte der Redner die Anwesenden, besonders die Gäste, aufs herzlichste und führte dann u. a. aus: Keine Mühe und keine Arbeit sei gescheut worden, das Fest so schön als möglich zu gestalten. Allen Dank, die dazu mitgeholfen und beigetragen haben. Aber das Christkind habe nicht allein das schöne Fest besorgt, sondern habe auch an die Mitglieder gedacht, denn es sei gekommen, auch die Jubilare zu ehren! Da war es vor allem Herr Josef N. a. b., der schon 25 Jahre im Verein tätige, treue Pionier und der dem Verein bereits 15 Jahre angehörige Friedrich Wagner, die gefeiert wurden. Herr N. a. b. erhielt ein schönes Diplom und die Ehrenmitgliedschaft. Herr Wagner wurde mit dem goldenen Ehrenabzeichen bedacht. Mitglieder, die dem Verband über 5 Jahre angehört, erhielten goldene Abzeichen. In das Buch zu Ehren der Jubilare stimmten die Versammelten kräftig ein. Als Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten dankte Geschäftsführer Fuhrmann für die Einladung und wünschte dem Verbande fernerhin ein gutes Gedeihen. Diefem Wunsch schlossen sich Herr Kohlweg, der Vertreter des „Internationalen Klubs der Köche, Sektion Mannheim-Ludwigshafen“, und Herr G. e. h. a. r. d. im Namen des Zentralverbandes der Hotelangestellten an. Darnach ging es an die Gabe von 10 Lösung. Die Tombola hatte prächtige Sachen aufzuweisen: Schöne Kabinen, Weine, Sekt, Torten, Desserts, für alle möglichen Dinge, für die der Vorsitzende in den Spenden herablässig Dank ausgesprochen hatte. Herr G. e. h. a. r. d. vom Nationaltheater sang dann noch mit schöner Stimme zwei Weihnachtslieder von Cornelius, wonach man zum Festball überleitete, dessen Leitung der Tanzmeister Helm in bewährten Händen lag. W. R.

Mannheimer Singverein 1924

Wie alljährlich, veranstaltete der Mannheimer Singverein am ersten Weihnachtstage in den neuhergerichteten Räumen des Casinos seine Weihnachtsfeier. Ein äußerst reichhaltiges Programm, das an die 20 Darbietungen umfaßte, bot dem vollbesetzten Hause einige wirklich genussreiche, frohe Stunden, mit der die Ehrung von Mitgliedern für 40., 50. und 100jährige aktive Tätigkeit verbunden war. Mit einem stoffreichen Prolog eröffnete die Kapelle Seezer, die auch im weiteren Verlauf für die nötige Stimmung sorgte, den Reigen. Violon- und Tenor-Solis wechselten neben drei wirklich gut gelungenen Theaterstücken ab. Humoristische Vorträge füllten die Lücken aus. Es wurde bei dieser Stelle jedem Geschmack Rechnung getragen. So löste das sehr zu Herzen gehende Lebensbild „Weihnachten in der Waldhütte“ nicht wenig Nahrung aus. Der von den Kindern aufgeführte Märchentraum „Die Schatzgräber“ zeigte, daß auch die Jugend für die Veranstaltung das nötige Interesse und Verständnis aufbrachte. Zwei kaum 10jährige Mädchen, die mit ihren Gesangs- und Klavierbeiträgen die Herzen erfreuten, bewiesen, daß auch die Kunst von der Jugend geübt und gepflegt wird. Um von Herzen lachen zu können, braucht man nur in „Dr. Grands Sprechstunde“ zu gehen. Hier konnten die Herz- und sonstigen Leidenden nach Verabreichung einer süßigen Portion Schokolade als geheilt entlassen werden. Ein überaus reichhaltiger Verlosungslotterie lockte die Besucher, ihr Glück bei Fortuna zu versuchen.

„Liederpalme“ E. S. Mannheim

Der Verein veranstaltete am ersten Feiertag in seinem Lokal bei zahlreichem Besuch eine schöne Weihnachtsfeier. Eingeleitet wurde das gefaltete Programm durch den Chor: „Hymne an die Nacht“ und einem Prolog, gesprochen von Fr. E. G. a. n. e. r., dem sich die Begrüßungsansprache

des Vorstandes, Herrn Lepold, angeschlossen, der die Verdienste des Chorleiters, Herrn Hans Haag, hervorhob, dem es zu verdanken ist, daß dem Chorleiter nach kurzem Versehen schon eine beachtenswerte Leistungsfähigkeit innewohnt. Aus dem theatralischen Teil sind die Leistungen von Fr. L. S. t. a. g. e. r. und Frau Doll, sowie von den Herren Alois Ehrbrecht, Friedrich Matt und Doll hervorzuheben. Nicht anmutig waren die Vorträge des vom Chorleiter geleiteten Kinderchors (Fr. L. S. t. a. g. e. r., Ehrbrecht, Hildebrandt, H. Haag und A. Ehrbrecht). Im solistischen Teil waren es für Tenor Herr J. a. n. g. e. r. und für Bass Herr Doll, die zur Bereicherung des Programms beitrugen. Verschiedene Liederbeiträge der Aktivität, desgleichen Vorträge am Flügel von Herrn Schmidt fanden beifällige Aufnahme. Herr Liebel bewährte sich als Begleiter der Solisten. K. H.

Der Gesangverein Sängerkunst

veranstaltete am zweiten Weihnachtstage in vollbesetztem Hause des Friedrichspartei eine Weihnachtsfeier. Den ersten Teil des Programms eröffnete die Aktivität mit dem einmütigen Chor „Weihnachtslied“ von Sonnen. Der 1. Vorsitzende, Herr Adam Ammann, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten, die Bedeutung des Weihnachtsfestes stark betone. Der Chorleiter brachte noch die Ehre „Jugendträume“ von Krastetz, „Vaterland“ von Wohlgemuth und „Slawisches Ständchen“ von Jungst stimmungsvoll zum Vortrag. Als Solisten traten mit großem Erfolg die Sängerkollegen Albert Engelmann, Adam Grimm und Philipp Perlinger auf. Es sangen Engelmann (Tenor) „O du! O du! Liebste Vöglein“ von Lambert und „Verbottener Gesang“ von Gaidon, Grimm (Bariton) „In stiller Nacht“ von Brahms und „Spielmanns Lied“ von Nicolai, Perlinger (Bass) „Der Doppelgänger“ und „Der Neugierige“ von Schubert. Einen herrlichen Genuss bot das Quartett mit dem Lied „Die Nüchternen im Schwarzwald“ von Wöhren mit Klavierbegleitung und dem Lied „Der Spielmann ist da“ als Dreiergabe. Der zweite Teil des Programms war voller Humor und Lustigkeit. Fr. K. e. n. n. e. Ammann und Herr Josef P. a. n. i. zeigten mit ihren Gesangs- und Tanzstücken aus der Operette „Rinofant“ von Gilbert, sowie „Stübchenmädchen und Nachtporter“ von Lehner echt künstlerisches Können. Sängerkollege Josef P. a. n. i. stellte sich als Pantomime in origineller Tracht vor und sang in unübertrefflicher Weise fernhafte Humoresken. Musiklehrer Hans B. i. l. ließ seine Schüler mit einigen temperamentsvollen Vorträgen aufwarten. Den Schluß des gediegenen Programms bildete der Zweller „Eine Herdatur“. In die Rollen traten die Damen Fr. K. e. n. n. e. Ammann und Friedel P. a. u. s., sowie die Sängerkollegen Alex Staudenmaier, Bruno Dietmann, Jakob G. e. r. n. e. r. und Franz S. i. e. b. e. r. Durch stotternde, talentvolle Zusammenpiel konnte das Stück mit Erfolg durchgeführt werden. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen des Musikdirektors Emil S. i. e. h. Dem hierauf folgenden Ball wurde unter den Weisen des Ballorchesters der Mannheimer Schlingkapelle und der guten Leitung des Sängerkollegen Wilhelm S. c. h. r. ö. d. e. r. geblüht.

Veranstaltungen

Die Jahreswendfeier in den Räumen des städt. Rosengartens verspricht ein gesellschaftliches Ereignis zu werden. Nachdem ein erstklassiges internationales Varieteprogramm abgewickelt ist, schließt sich der große Silvester-Hausball an. Er wird durch aparte Überraschungen um 12 Uhr kurz unterbrochen werden. Der Kapellen, darunter 2 Jazzbands, sorgen für die Unterhaltung bis in die frühen Morgenstunden. Im Varieteprogramm, das am Neujahrs-Abend, sowie am Sonntag, 2. Januar mit anschließendem Hausball wiederholt wird, sind neu für Mannheim „Eine Jazz du Diabolo“, der humoristische Lokal-Schnellmalers „Humburg“, Winston U. Comp., sowie die „Alfonso Saptone“, die auf der Durchreise nach Paris zu einem einmaligen Gastspiel in Mannheim für die drei Abende verpflichtet wurden, in dem großen Akt „Die Nacht am Nil“. Besondere Beachtung verdient, daß der dritte Abend bei ganz billigen Eintrittspreisen veranstaltet wird. Weitere Einlagen bieten mancherlei Überraschungen, bis die „Jazz du Diabolo“ zum Tanz vor Rittmeister aufspielen wird. Um die zwölfte Stunde wird der Tanz durch eine Illumination unterbrochen, festliches Gelächter ertönt, worauf sich vier Tanzorchester um die Tanzstimmung bemühen werden.

3 Künstlerfest „Himmel-Erde-Hölle“. Außerordentlich sind die Nachfragen und Erkundigungen all der zahlreichen Gäste, die sich für den Besuch des Festes entschieden haben, wegen der Kostime. Die Sorge ist nicht groß. Nicht nur daß jeder Gast herzlich gern auch im Gesellschaftslokal oder -Anzug gelassen wird, der Charakter des Festes gibt auch sonst größte Gestaltungsmöglichkeit. Im Himmel - Erde und Hölle sind alle Kostime möglich und so bunt, wie beabsichtigt ist, die Räume in der Ausstattung zu gestalten, so bunt und zahlreich wird wohl auch die Auswahl der Kostime sein, die immer zu dem Feste passen werden. Es ist gleichgültig, wie man kommen wird, immer wird der feierliche der beste aller Gäste sein!

Kommunale Chronik

Bürgerausschuss-Sitzung in Schwetzingen

Schwetzingen, 30. Dez. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Götz die erste Sitzung des neu gewählten Bürgerausschusses statt, an der 67 Mitglieder teilnahmen. Auf der Tagesordnung standen fünf Verhandlungsgegenstände. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Götz wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 betraf die Änderung der Bestimmungen über Abgabe gemeindeeigener Baupläne. Hierzu lag folgender Änderungsantrag der Bauhausfraktion des Bürgervereins vor: „1. Die Hypotheken, welche zur Sicherung des Verkaufpreises für abgegebene bautechnische Baupläne zu bestellen sind, können für die bisherigen Käufer von bautechnischen Bauplänen, soweit auf denselben Neubauten erstellt bezw. angefangen wurden, behufs Erlangung von Reichsversicherungsstellen oder von Darlehen von dritten Personen bezw. Verbänden usw. in den zweiten Rang zurückgestellt werden. 2. In Zukunft entscheidet von Fall zu Fall der Bürgerausschuss. In diesem Zweck ist in jedem Einzelfalle dem Bürgerausschuss rechtzeitig eine Vorlage zu unterbreiten.“ G. v. Heide begründete den Änderungsantrag damit, daß in Wahrung der wenigen Rechte des Bürgerausschusses dem Gemeinderat eine Blanko-Vollmacht nicht erteilt werden sollte. Es wurde dann unter den Bauinspektoren, für die die Stadt das Risiko übernehme, auch eine bessere Auslese statt. Nach weiteren Erklärungen der einzelnen Fraktionsredner, die für die gemeinde-rätliche Vorlage zustimmend waren, wurde diese gegen 20 Stimmen des Bürgervereins angenommen.

Die bisherige Handhabung des Plakatwesens in Schwetzingen führte dauernd zu Beschwerden aller Art. In der Hauptsache bestanden diese darin, daß Plakate, deren Aushängzeit an den Plakatsäulen um, noch nicht umlaufen war, von dritter Seite unberechtigt überlegt wurden. Das Verbot der städt. Plakatsäulen soll in Zukunft ausschließlich durch Beauftragte der Stadt vorgenommen und die Gebühren für Benutzung und Anschlag von Plakaten neu geregelt werden. G. S. Dr. B. a. s. s. e. r. m. a. n. n. beantragte, daß das Verbot der Befestigung von Häusern und dergl. in Zukunft strenger durchzuführen werde. Von anderer Seite wurde gewünscht, daß bei öffentlichen Wahlen die Plakate der Parteien unentgeltlich angeschlagen werden. Schließlich fand die Neuregelung des Plakatwesens einstimmige Annahme. Für Straßen- und Wegearbeiten ist der Erwerb von 2000 M. Gelände vom Bestium des Rechtsanwalts D. r. a. b. a. c. h. e. r. notwendig. Nachdem man sich über die Angemessenheit der Höhe der Entschädigung von 200 M. für Obstbäume herumgestritten hatte, wurde dem Geländeerwerb zum Preise von 5 M. je M. zugestimmt. Zum Zwecke der Unterhaltung besonders bedürftiger Erwerbsloser hat der Gemeinderat einen Kredit von 3000 M. angefordert. Auf die Anfrage des G. S. Dr. B. a. s. s. e. r. m. a. n. n., ob dadurch die Reichszuschüsse für die Stadt nicht gefährdet werden, erklärte Bürgermeister Götz, daß die Bewilligung von einmaligen Beihilfen an die Erwerbslosen aus Gemeindegeldern zwar gesetzlich unzulässig sei, daß aber die Stadt Schwetzingen gegenüber anderen Städten und Gemeinden, die in gleicher Weise bereits vorangegangen seien, nicht zurückstehen könne. Nach weiteren empfehlenden Ausführungen der einzelnen Fraktionsredner wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Zur Frage der Einführung der allgemeinen Wertzuwachssteuer gab der Vorsitzende bekannt, daß der Entwurf der Steuerordnung in Angelegenheit an die Stellungnahme des Bürgervereins dahin geändert worden sei, daß nunmehr nur die Inflationskäufe zu besteuern sind, weil die Grunderwerbsteuer in ihrem Maße von 4 Proz. aufrecht erhalten bleibe. Nach unentschiedener Aussprache fand die neue Wertzuwachssteuerordnung nahezu einstimmige Annahme. Hieran schloß die Sitzung nach dreiviertelstündiger Dauer geschlossen.

Reinheim, 31. Dez. In außerordentlicher Sitzung hat der Bezirksrat Reinheim auf Antrag längerer Verhandlungen, zu denen ein großer Teil der Gemeindeglieder aus Oberflodenbach erschienen waren, die Gemeindegewalt in Oberflodenbach für ungültig erklärt. - Laut Beschluss des Stadtrates tritt die Stadt Reinheim der „Oststraße“ (Autofraße Hamburg-Frankfurt-Wiesbaden) als Mitglied bei.

Jahres Sammler aus Groganheim
12 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
 wurden von der Bauparlasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wülstert in knapp 14 Jahren an über 7000 Paare zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer noch einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sämtliche Details werden nicht gegeben. Diebeszügliche Anfragen wolle die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Baugesellschaft Deutschlands.

Wie ich mit meinen Buben Neujahr feierte

Von Hede Ling
 Also kurz nach vier Uhr ließ ich alle Läden herunter, schaltete Licht ein und daid darauf sang es auf unserer Uhr hieven - Abendrot-Glockenzeit. Zwar reichlich trüb nach dem Tag, aber beim Anblick des Kartoffelsalat und der gebratenen Platte Wiener-Würste, ein Geruch, für das jeder meiner Buben seine Erstgeburt verkauft hätte - wenn es verlangt worden wäre, verstaumte jedes erkaunte Fragen und sie stuteten, daß mein mütterlich Herz vor Wonne lachte. So, sagte ich nach Beendigung der Mahlzeit, jetzt ist neun Uhr - in drei Stunden ist Neujahr. Wo dahin verstreuen wir uns die Zeit mit Spiele machen und wie die Großen trinken wir Glühwein und Punsch dazu. Erwartungsvoll sahen mich drei Augenpaare an: Ob sie wirklich Glühwein und Punsch trinken, ob sie wirklich bis zwölf Uhr aufbleiben dürfen. Jawohl, - jawohl, und jetzt teilt die Karten aus. Jetzt spielen wir „Schwarzer Vetter“, dann das Kartenspiel und dann wird wohl Neujahr sein.
 Während des Spiels kommt mir der Gedanke, doch mal zu fragen, was denn für sie das neue Jahr bringen sollte und welche Wünsche ihren kleinen Bubenherzchen entsprächen. Wer mir sagt Walter, einen leeren, schwarzen Bart unter der Nase - und auf meine Frage blüht er hünen eine Zeltung vor sich hin, derweil seine Hand in seiner rechten Hosentasche herumtrampelt. „Ach“ - sagte er und zieht einen schamigen Zettel eines Wiener-Würste aus der Tasche, den er in seinem Mund verschwinden ließ - „ach, ich möchte wohl, daß es im neuen Jahr alle Woche einmal Wiener-Würste regnen würde.“ Ein heißungriger Blick begleitet diesen Wunsch und ein tiefer Seufzer entleert seiner Quartanerbucht.
 Was aber wünschst du dir Kurt? - - - Beherzt, ohne lange zu fadeln und zu überlegen, ruft dieser lauter als nötig: - Ein Goldstück sehen. - - - Ach ja, wieder mal ein Goldstück sehen, es besitzen, wieder in den Händen drehen, es über den Tisch springen lassen - schöne Zeiten - - - vergangen kommen. Da hältst du in der Altstadt auf die Welt kommen sollen, kleiner Bursch, dort hätte man dir den Wunsch erfüllen können - aber so - - - nein, nein, ihr müßt was anderes wünschen. - - - Kurt's Wimpern senkten sich über eine erlöschende Hoffnung. Er sagte kein Wort; man saß selten etwas, wenn einem die rosigste Hoffnung getrübt wird. Eigenlich schäm man sich immer, daß man sie je gehabt hat. - - - Herbert dran, schreit da mein Blondkopf

und reißt mich aus meinen Sinnen. Neujahr bringen? - - - trägt er treuerherzig. Offenbar verbindet er Neujahr mit Weihnachtsmann und Christkind und gleich fängt er an auszusprechen: „Nüsse, Äpfel, Kuchen“ - - - Er hätte in seiner liebsten Lebensbeziehung noch eine ganze Menge ehbarer Herrlichkeiten hergezählt, wenn ich nicht abgewinkt hätte, denn Nüsse, Äpfel, Kuchen versehen ihn in ein gehobenes Lebensgefühl, mit dem er seine kleine Welt zu betrachten pflegt. - - - Da schlug es zwölf Uhr. Wir beschämten uns und gegenfeitig, tranken mit unserm Glühwein, den ich inzwischen aus dem Saft zweier einmüßiger Kirchengläser gewonnen, mit Himt, Kellen, Zitronenscheibe und einem Schluck Krat aufgeschloß hatte, herzhast an. Fast hatte ich gefürchtet, dieser Kirchengläser-Trick würde an der Intelligenz meiner Kellerei scheitern, aber das Zeug schmeckt wirklich ganz vorzüglich. Da läuteten die Glocken, wir salbeten die Hände und sangen einen schönen Chor. Nicht daß wir besonders fromm wären - aber für eine deutsche Familie finde ich es am schönsten, das Jahr mit einem Danklied zu beschließen und - anzufangen. Dann aber ging's auf den Balkon und Frische snaluten und Raketen klangen und Feuerwerk glühte so, daß die friedliche Nachbarschaft erlaunt die Fenster öffnete - es ist doch nicht? - - - Da sie aber an solche Extravaganzen im Lingen-Haus gewohnt sind, schlossen sie sie wieder - und bald war alles ruhig wie zuvor.
 Eine halbe Stunde später liegen meine Buben im Bett und seltsam lächelnd umspulte ihre Lippen. Ich aber salte meine Hände und bete, daß Gott sie mir erhalten möge, gesund und munter, und Re dermalen ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. Dann schlief ich mit behutendem aus dem Zimmer, um nebanan mit meinen Freunden Silvester zu feiern.

Theater und Musik

Orchester-Konzert in Ludwigshafen. Ernst Toch's „Spiel für Blasorchester“, an Weihnachten bereits hier aufgeführt, war ursprünglich für das dritte Philharmonische Konzert des F. a. l. a. o. r. c. h. e. r. s. in Ludwigshafen vorgesehen. Aus unersinnlichen Gründen wurde es in letzter Stunde vom Programm abgesetzt und dafür die „Serenade für 12 Blasinstrumente“ von Richard Strauß (op. 7) gegeben - ein nur schwach befriedigender Erfolg, denn diese Serenade, noch auf der Schulbank geschrieben, frühreif in der Beherrschung des Technischen, klingt zwar recht ansprechend, ist melodie-

erfüllt, hinterläßt aber kaum tiefergehende seelische Resonanz. Auch nicht in einer so deklamatorischen Ausführung, wie sie das kleine Blasorchester des F. a. l. a. o. r. c. h. e. r. s. gab. Der Abend selbst begann mit Mozarts Ouvertüre zur „Saubersöhne“, die Prof. Boche sehr dirigierte. Doch erst die „Cecilia“ Beethoven's, die den Abend ausklingen ließ, wurde zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Plastisch wurden die gedanklichen Kontraste herausgearbeitet, lebend die Behandlung der lyrischen Partien. Woche und das Orchester waren hier in bester Form. - Die Solistin des Abends war die Frankfurter Sopranistin Kenny S. i. b. e. n. Sie sang das seltener gehörte Requiem mit Arie „Vella mia flamma, addio!“ (mit Begleitung des Orchesters) von Mozart und vier Orchesterlieder des lebenswichtigen Wiener's Joseph Marx. Keine Stimme, die heute schon konzertreif ist, die Atembehandlung nur mangelhaft durchgebildet, nicht immer tonreicher, aber mit einem glücklichen Gefühl für die Stimmungswerte der ausgewählten Lieder. Schade, denn gutes Material ist ohne Frage vorhanden.

Literatur

Alle und neue Lieder mit Bildern und Welsen. Die im Auftrag des Verbandes Deutscher Vereine für Volkskunde und der Preussischen Volksliedkommission von Johannes Volke, Max Friedlaender, John Meier, Friedrich Vanger und Max K. o. e. d. i. g. e. r. herausgegebene Liederammlung ist ein echtes Volksliedbuch geworden, das in seinem deutschen Hause seinen Platz verdient. Der Inselverlag hat sich mit seiner traditionellen Buchkunst in glücklicher Weise der Ausstattung des Werkes angenommen und die Sammlung mit geschmackvollem Ganzleinenband auf gutem Papier in musterhaftem Text- und Rotendruck unter Einwirkung vieler Zeichnungen (u. a. Ludwig Richter, Woldemar, Kaldreuth, Steogt, Weid, Menzel, Schwind) herausgebracht. Abgegeben von seiner großen volkskundlichen Bedeutung wird die Sammlung beifolgend sein - der erfreulicherweise auch die schönsten deutschen Lieder aus dem letzten Kriege eingeleitet sind - dem deutschen Volkstümlich in der deutschen Hausmusik wieder einen größeren Raum zuweisen als ihm in dieser Zeit der Faszination leider gemeinlich eingeräumt wird. Die von Paul K. i. c. h. t. a. t. -Hamburg besorgte u. e. nach griffige und klängevolle Lautenbegleitung wird zweifellos zur Pflege des deutschen Volksliedes beitragen, so daß die Sammlung als eine wertvolle Fortführung des Jungfernenhandels angeprochen werden kann.

Der Schwelinger Garten in höchster Gefahr!

Von fachkundiger Seite wird und geschrieben: Nicht Naturgewalten sind es diesmal, sondern Menschenhände, die in wohlmeinender Absicht daran sind, den berühmten Garten zu zerstören, ja ihn bereits zu einem Teil zerstört haben. Während die Freunde dieses Gartens sich ahnungslos auf die Wieder des kommenden Frühjahrs freuen, vollzieht sich eine Umwandlung, die ihnen eines Tages ein ganz fremdes Bild vor Augen führen wird. Geht die Umwandlung weiter, so können wir in absehbarer Zeit sagen: Der Schwelinger Garten war ein Mal!

Schon in der Mitte dieses Jahres beobachtete man mit belustigter Überraschung, daß der Garten in der Nähe des Sees einen ganz fremden Eindruck machte. Bei näherem Zusehen ließ sich die Ursache bald erkennen. Man hatte die Wege erneuert und ihnen dabei ein hart gerundetes Profil gegeben — Bückelwege, wie die haufferten Landstraßen. Zugleich waren auch die Ränder der Beete erhöht, sodaß eine tiefe Rinne zu beiden Seiten des Wegs entstand. Das alles machte einen derben, völlig entstellenden Eindruck! Wo zu? — Ein sachlicher Grund ist nicht anzufinden. Vielleicht bedeutet diese Verwundung die völlige Zerstörung des schönen Eindruckes der ebenen, stillen Waldwege. Nicht mehr in die Rasenflächen eingebettet ziehen sie dahin, man geht auf einem Bückel, während der Begleiter, auf die schräge Fläche verwiesen, sich abmüht, nicht in die künstlich angelegte Rinne zu rutschen. Der vornehme Eindruck der Wege ist verschwunden durch diese derbe Behandlung und sie sind damit geworden wie die Wege eines schlechten Bürgergartens. Aber das war nur der Anfang.

Mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, wird diesem Verfahren nun der ganze Garten unterworfen. Wie eine Besichtigung vor den Feiertagen erwies, ist ein großer Teil bereits völlig entstellt. Die wundervollen breiten Wege der mächtigen Alleen, die hinter Badhaus und Apollotempel zum See ziehen, sind schmaler gemacht, die sie einschließenden Rabatten verbreitert und erhöht worden, sodaß der Eindruck dieser Alleen bedeutend verloren hat. Wie soll das alles wieder in Ordnung gebracht werden, nachdem es mit kleinstem Aufwand verdorben wurde! Es ist entsetzlich zu wissen, daß da immer weiter gearbeitet wird, unbekümmert um alle Einwendungen. Und Mangel an Einsicht und aus Pechstreit muß nun sorgfahrender werden, und wenn auch der Garten zum Teufel geht!

Noch schlimmer steht es mit dem berühmten Baumbestand. Hier sind die Verluste überhaupt nicht mehr gutzumachen, auch nicht mit großen Geldmitteln. Wer an das Badhaus kommt, ist betroffen, wie fast es dasteht, das einst so wundervoll von großen Bäumen gefaßt zwischen ihnen hervorlag. Man hat es freigelegt! Alte, unerlebbare Bäume gefällt! Gerade dieses Fundel von einem Bau stand in der sommerlichen Leppigkeit eines Baumwuchses, der einen sinnstiftenden Eindruck machte. Das ist nun vernichtet. Ein nach schematischen Grundrissen, aber nicht nach der Wirklichkeit sich richtender Sinn hat dort gewirkt. So werden Bäume auf Bäume gefällt, nicht nach Gesichtspunkten der Schönheit, sondern nach einer dem Garten ganz feindseligen Praktik, die vielmehr in der Forstwirtschaft am Plage sein mag.

Die Rasenfelder, früher so klare, geometrische Figuren bildend, hat man an den Ecken gerundet — man denkt mit Schrecken an die banalen bürgerlichen Gärten vor Fahrzweigen. Dadurch werden die Umrisse der Beete verworren, ausdruckslos und häßlich. Den einzig schönen Wandelaufen — eine Fortsetzung der Zirkelhäuser — die mit ihren zahlreichen Ausgängen das reizende Spiel der Wandelnden und ab und zu Gehenden ermöglichten, ist eine breite, derbe Mauer vorgelegt. Sie verdirbt den Maßstab völlig und läßt die Wandelnden kümmerlich erscheinen. Was anderwärts an kleinen Rundbetten an die verfeinerte Stelle gebracht wurde, läßt sich ja leicht wieder entfernen und man könnte darüber schwelgen, wenn dieser Anfang nicht schlimme Aussichten eröffnete. Vor dem Tempel der Waldbotanik sind runde Gartenbeeten angelegt. In diese der stillen Waldelmsamkeit geweihten Stätte ist die Kleinräumerei eingebracht! In den wundervollen Niederbüschen im großen Rondell stellen sich ebenfalls solche Rundbeeten — Schrebergartensinn in dieser vornehmen Anlage. Nach allem muß man fürchten, daß es auch noch den großen Niederbüschen an den Teich geht, auch denen im Schloßhof, die allein schon in der Blütezeit die Besucher nach Schwelinger ziehen. Man wird einfach erklären, daß sie überaltert sind und ersetzt werden müssen. Wer schenkt uns die stillen, verwohnten Rasenplätze wieder? Wo zu mühen sie erneuert werden? Zur Pflege eines alten Gartens gehört untrüglicher künstlerischer Takt. Der Sinn für Sonderheit, der schließlich die Potina enfernt und das Moos von den Felsen pflückt, sollte doch im bürgerlichen Haushalt toleranter bleiben.

Die alten Gartendauer waren Künstler, de Motte war ein sehr begabter Maler. Zur Pflege eines solchen Gartens gehört ein Takt, der auf tiefem künstlerischem Verständnis beruht, neben hervorragender gärtnerischer Erfahrung. Mit schmerz sehr geringfügigen Eingriffen kann außerordentlich viel in alten Gärten verordnet werden. Ein Fortschritt ist nicht in der Lage, solche Erneuerungen eines Gartens durchzuführen, denn Forstwirtschaft und hohe Gartenkultur sind gänzlich verschiedene Dinge. Doch das schlimmste ist der Verlust der alten Bäume. Das ist nicht mehr gutzumachen. Was da alles in dem gewaltigen Baumbestand schon verschwunden ist und noch verschwindet, wer kann es kontrollieren? Bald wird man daran gehen, die großen, mächtigen Alleen niederzuschlagen! Du hältst die Befürchtung für übertrieben, lieber Leser. Du wirst dich täuschen und eines Tages vor der vollendeten Tolltasse deine Verstandesfähigkeit zu bereuen haben. Es ist im Oktober beschlossen worden, die große, alte Baumreihe an der Zähringer Straße niederzuschlagen, und es wird wohl nur Tage dauern, bis damit begonnen wird. Für diesen Eingriff hat man sich Rückenbedeckung gesichert. Man hat eine Kommission zusammengerufen mit Autoritäten, und nun, lieber Leser, kannst du beruhigt schlafen. Es ist alles in bester Ordnung. — Schon vor den Feiertagen hat ein vorzüglicher Artikel in der „N.M.Z.“ auf diesen Eingriff hingewiesen. Es ist kein Grund ersichtlich, warum diese Allee fallen soll. Es handelt sich um eine der prächtigsten Alleen mit gewaltigen Bäumen, wie sie zu den bewundernswürdigsten des Landes gehören. Die tiefe Sorge, die der Verfasser jenes Artikels verrät, hat nur der Auffassung vieler Ausdruck gegeben, die wirklich an dem Garten mit seinen Schönheiten hängen.

Ein Beschluß, die Allee zu fällen, scheint tatsächlich vorzu liegen und ein solcher ist in einer gut organisierten Verwaltung nicht mehr rückgängig zu machen, selbst wenn die Beteiligten den Fehler einsehen sollten. Doch, wo sind die Menschen, die es besser machen oder wenigstens guten Rat geben könnten? Es fehlt durchwegs nicht daran! Man trägt mit Recht, wo bleibt die Stadt Schwelinger, die doch ein so großes Interesse an der Erhaltung des Gartens haben sollte? Ach, dort herrscht ansehend Begeisterung, daß alles so schön neu wird, die Begeisterung der Wohnungslosen! Wenn es jetzt nicht gelingt, dem Treiben Einhalt zu tun, dann werde wohl, alter, schöner Garten mit seiner Herrlichkeit! Man wird nicht mehr nach Schwelinger fahren, wo man nur die Hölle empfindet, daß er seinen Ruin nicht etwa den Naturkräften, sondern Menschenhänden verdankt, die mit wohlmeinendem Eifer ihn vernichten haben. Wäre er doch vernichtet! Schlimmer noch ist die Einstellung, die uns ihre Gegenwart stets aufdrängt! Jede wohl, Schwelinger Garten!

Aus dem Lande

Tr. Ludenau, 30. Dez. Vor etwa 14 Tagen verlor sich der Kanalarbeiter Hll. E. S. von Ludenau an einem ruffigen Draht an den linken Hand. Der Mann zog sich dadurch eine Blutvergiftung zu und mußte nach Heidelberg gebracht werden, wo er an deren Folgen gestorben und gestern unter festhafter Teilnahme seiner Sportfreunde vom „Sportverein Athletik“, den er i. J. selbst mitgründete, zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. Er erreichte ein Alter von 43 Jahren und hinterließ eine Frau und zwei Kinder im Alter von acht und sieben Jahren. — Herr Georg Treiber, Beamter hier, hat sich mit erfreulichem Erfolg in der Zeit von Mitte November bis Mitte Dezember in Mannheim der Obersekretärprüfung unterzogen und diese mit der Note „sehr gut“ bestanden. Herr Treiber erfreut sich ob seines pflichttreuen und liebenswürdigen Verhaltens allgemeiner Beliebtheit. — Die Bevölkerung, die sich ob des unzuverlässigen Ganges der alten Turmuhr, die dem Gang der Zeit nur sehr unzulänglich folgte, ärgerte, wurde infolgedessen erkrant, da der Gemeinderat die alte Uhr „abbauen“ und durch eine neue ersetzen lassen will.

v. Schriesheim, 31. Dez. Im Hause der Karl Horn Wwe, Talstraße 88, ist in der Mietwohnung des Telegraphenarbeiters L. Haus am 17. Dez. Feuer ausgebrochen. Durch schnelles Eingreifen hiesiger Leute wurde das Feuer gleich gelöscht. Dem Mieter Haus ist ein Fahrnißschaden von etwa 60 bis 60 Mark und der Hausbesitzerin ein Gebüschschaden von etwa 50 Mark entstanden. — Am 13. Januar 1927 vereinigt der Bad. Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Karlsruhe einen Lichtbildervortrag über „Mutter und Kind“ im Rathhaussaal.

— Sinsheim, 31. Dez. Die Oberin der Kreispflegeanstalt Sinsheim, Amalie Osferer, feierte das 25 jährige Jubiläum. Eine feierliche Feier vereinte die Anstaltsfamilie um die Jubilaria. Direktor Dr. Treiber sprach der Oberin den herzlichsten Dank für die Treue und selbstlose Tätigkeit aus und übergab ihr das Kreuz für 25 jährige Dienstzeit. Bürgermeister Siedler Sinsheim überbrachte mit einer Gabe die Glückwünsche des Kreises Heidelberg und sagte die des Gemeinderates Sinsheim bei. Die beiden Anstaltsgeistlichen, Dejan Eisen und Stadtpfarrer Donikel, dankten der Jubilaria für die vorbildliche Treue. Die Oberin dankte herzlich mit Dankesworten eine Gabe der Anstaltsangestellten. Ein reich gedeckter Gedenktisch gab Kunde von der Verschönerung, Gesangs- und Musikvorträge verschönten die Feier.

* Muden im badischen Odenwald, 20. Dez. Muden feiert am Pfingsten 1927 das 500 jährige Bestehen seiner Pfarre. Aus diesem Anlaß gab die Gemeinde Muden ein Heimatbuch heraus, das ein Sohn der Gemeinde, Dr. Theodor Dümpert, verfaßt hat und durch den Kunstmalers Arthur Grimm, ebenfalls ein Mudener, mit reichem Bilder Schmuck versehen wurde. Neben einer sehr freundlichen Schilderung des Ortes wandern wir mit dem Verfasser durch die Bezirke der Pfarre: die großen Weltgeschehen spiegeln sich im Werden des abgeschlossenen Odenwaldortes, das Judentum unter dem Mainzer Bischof und Marktflecken wurde unter Leinungen und Baden. Besonders zu begrüßen und wertvoll ist das Kapitel über das Mudener Volkslied. Alte Sagen und Sagen, die Mundart, die Sitten und Bräuche und die Tracht werden vielen Lesern Freude bereiten. Auch der Holzgarten wird gedacht, der Bekreibungen der Regierung die Strohschlechterei einzuführen, was bekanntlich gescheitert ist.

— Durlach, 20. Dez. Gestern wurde im Bergwald die Leiche eines 19 Jahre alten Papageiers aus Aus gefunden der sich dort am Tage vorher vermutlich aus Liebeskummer erschossen hatte.

* Karlsruhe, 20. Dez. In der Nacht vom 20. zum 21. ds. Mts. wurde in einem Zigarrengeschäft in der Kronenstraße ein Brand bemerkt. Beim sofortigen Einschreiten von Polizeibeamten wurde die Ehefrau des Ladeninhabers, durch Brandwunden schwer verletzt, in bewußtlosem Zustande im Laden vorgefunden und mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus verbracht. Die erschulene Feuerwache löschte den Brand. Die Feststellungen über die Ursache des Brandes sind noch im Gange. Der Zustand der 54 Jahre alten Ehefrau ist bedenklich, sodaß Lebensgefahr besteht.

Aus der Pfalz

Neues aus Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 20. Dez. Gestern nachmittag mißhandelten sich vor dem Stadthaus Nord und in diesem zwei 27 bzw. 2 Jahre alte Eheleute von hier, in dem sie sich gegenseitig mit Säuen bearbeiteten. Im Verlauf des Streites verletzte die Frau ihrem Manne einen etwa 2-3 cm tiefen Stich in die Brust, während dieser seiner Frau mit einem geschlossenen Taschenmesser Verletzungen am Kopfe beibrachte. Ursache: unbekannt. — Beim Vogelzug mit Schlingen und Vogelschein wurde gestern vormittag ein verletzter 42 Jahre alter Gipsler von Wundenheim betroffen und zur Anzeige gebracht. Dem Mann konnte nachgewiesen werden, daß er einige Tage zuvor einen F. D. Hasen und verschiedene Vögel gefangen hatte.

* Dagersheim, 20. Dez. Die Firma Anton. Ders. Moggemühle und ehemalige Malsfabrik, eine der ältesten Fabriken der Pfalz, blüht an der Jahreswende auf für 75 jähriges Bestehen zurück. Anlässlich dieses Jubiläums wurden verschiedene Mitarbeiter, die schon über dreißig Jahre im Dienste der Firma stehen, durch Ehrengaben ausgezeichnet.

— Frankenthal, 27. Dez. Der Sägewerksbesitzer Delucius Hanckel III aus Großinselsheim, der, wie berichtet, unter dem Verdacht verhaftet worden war, die auf dem Felde lagernden Nutzeisen mit Kadeln bekräftigt zu haben, hat, wie die Frankenthaler Neuesten Nachr. berichten, vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt und dabei als Grund für die Tat politische Rache gegenüber dem Bürgermeister und der Bürgerlichen Vereinigung angegeben. Bogenlang hat Dankheim sein Verbrechen fortgesetzt. Es ist fast als ein Wunder anzusehen, daß nur eine Kuh und eine Ziege verendet sind. Beide Tiere gehörten armen Leuten.

* Neustadt a. d. G., 27. Dez. Am ersten Feiertag vorm. erkrankte die Feuerlösch. Es brannte im Hause Armstr. 2 bei Schneidermeister Schneider. Die Dachwohnung mit Speicher wurde ein Raub der Flammen. Auch die Dachgleib der Nachbarn Kaufmann Baer und Bäckermeister Freytag hatten Feuer gefangen, jedoch konnte ein weiteres Ausbreiten durch die Feuerwehr verhindert werden. Nicht nur die Alarmfeuerwehr, sondern auch die Stadtkompagnie der Hauptfeuerwache und die Motorspritze traten in Tätigkeit. Es wurde auch viel Schaden durch die Wassermassen angerichtet.

— Weinsheim, 1. Dez. Ein nettes Geschichtchen weiß der „Rheinpfälzer“ zu berichten. Ein Bauer fuhr mit auf das Feld und erfuhr zu seinem Aerger, daß er kein Geld für sein Abgeben bei sich hatte. Kurz besonnen lud er mit den Händen die Ladung ab und dachte wohl, es solle ihm nicht mehr vorkommen. Nach Hause gekommen, warf er das Geschicht auf den Boden, lud mit darauf und hatte wieder das gleiche Pech wie das erste Mal.

Gerichtszeitung

Der Schreiber der Haus-Briefe vor Gericht

Wiederholt haben die eigenartigen Streiche des Wiener Kaufmanns Ernst Winkler, der sich „Füllfederkönig“ nennt, die Gerichte beschäftigt. Vor einigen Monaten wurde er wegen Diebstahl an einem Diebstahl in acht Monaten Kerker verurteilt, weil er gestohlene Füllfedern gekauft hatte. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde Winklers hat der Oberste Gerichtshof das Urteil aufgehoben und eine neue Verhandlung angeordnet, die vor den Schöffen stattfand.

Vor Gericht erklärte sich Winkler nichtschuldig. Sein Vater war ein Trunkenbold, sein Bruder litt an religiösem Wahnsinn; einmal schlug er ihm vor, einen „alten Grafen“ zu spielen, er würde den „Teuer“ mimen. Damals sei er zwanzig Jahre alt gewesen, als in Dresden die Komödie aufgeführt wurde. Er habe sich als „Edgar Dendel von Donnermarkt“ ausgeben müssen, sein Bruder trug eine Krone, voll besetzt mit Goldkräpeln und Kronen. — Vorl.: Gäng damit auch die Wahl für die Bezeichnung „Goldfüllfederkönig“ zusammen? — Angekl.: Ja. Einmal haben wir wieder eine solche Komödie aufgeführt. Ich mußte die Mimi eines alten Aristokraten einstudieren und wir sind dann zu dem ersten Juwelier von Dresden gegangen. Der hat natürlich gleich die Komödie durchgesehen, da ja ein Zwanzigjähriger selbst mit Monokel und Zylinder nicht ernst wirken kann. Später habe ich noch gerichtliche Anstände gehabt, weil ich in Dresden und in Leipzig als Graf Dendel-Donnermarkt größere Darlehen aufnehmen wollte. Dann arbeitete ich in einer Automobillabrik, welche Chromanten-Automaten herstellte. Diese Automaten sind Vorrichtungen, die jedem, der sie mit den Fingern betastet, ein schriftliches Gutachten über die Charakterbeschaffenheit abgibt. Die Firma lieferte diese Wahragautomaten früher ins Ausland, während des Krieges aber nur mehr an die Armees. (Gelächter.) Kurz vor dem Umsturz habe ich auf dem Rohlsmarkt mein Füllfedergeschäft gegründet, das im Anfang dank der aufsehenerregenden Reklame recht gut gina. Der Angeklagte berichtet schließlich, er habe jede Woche eine sensationelle Reklame gebracht. — Vorl.: Da müssen Sie ja unerschöpflich an Ideen gewesen sein. — Angekl. (stolz): Gewiß, das war ich auch. — Vorl.: Nun, und wie geht das Geschäft jetzt? — Angekl.: Ach, es ist sehr heruntergekommen. Man hat mich angegriffen und ich mußte eine Kampfkampagne unternehmen, da habe ich eben zu viel Widerstand gefunden.

Auf Antrag des Verteidigers, der angab, daß der Angeklagte schwer erkrankt sei, was auch kein ganes Verbalten beweist, beschloß der Gerichtshof, die Verberprüfung des Geisteszustandes Winklers durch Gerichtspächter zu veranlassen und vertagte zu diesem Zweck die Verhandlung.

Sportliche Rundschau

Winterport

Der Fremdenverkehr im Schwarzwald

Günstige Ausichten für den Renzjähre-Verkehr.

Die Hoffnungen, die die Winterportplätze und Winterkurorte des Schwarzwaldes auf die Weihnachtstferzeit gesetzt hatten, haben sich im vollsten Maße erfüllt. Seit längerer Zeit begünstigte wieder einmal großer Schneereichtum und günstiges Gelände die verschiedenen Arten des Winterportes an den Feiertagen. Die deutsche Reichsbahn führte mehrere Winterfonderzüge, die durchweg eine starke Frequenz aufzuweisen hatten, außerdem mußten zur Bewältigung des umfangreichen Personenerverkehrs mehrere Vorzüge geführt werden. In den Orten des Schwarzwaldes entwickelte sich ein reger Fremdenverkehr; zahlreiche Fremdgäste waren von Norddeutschland als Gäste in das Badnerland gekommen. Ueberall sorgte ein großzügiges Winterportprogramm für Abwechslung, das a. T. auch durch gesellschaftliche Veranstaltungen in den größeren Hotels ergänzt wurde. Die Odenhotels auf dem Feldberg waren von Gästen überfüllt; ebenso hatte der Winterportplatz Triberg, der mit seiner großen winterportlichen Veranstaltung und mit seinen interessanten Neuanforderungen für Bob viele Fremde beigezogen hatte, einen ausgedehnten Winterportverkehr. Auch aus dem Gebiet der Badener Höhe liegen äußerst zufriedenstellende Nachrichten vor. Die Hotels der dortigen Gegend waren durchweg überfüllt. Die angemessenen Preise der badischen Hotellerie wurden mit größter Genugtuung aufgenommen. Von den Bahnstationen hielt ein lebhafter Autobusverkehr die Verbindung mit den verschiedenen Hotels und Gasthäusern aufrecht. Wie dem Badischen Verkehrsverband mitgeteilt wird, herrscht in allen Tälern des Schwarzwaldes eine für den Winterport günstige Witterung. Die Schneehöhe beträgt durchschnittlich 30-45 Zentimeter, in den höheren Lagen bis 1 Meter, das Wetter ist klar, leichte Ostwinde lassen für die nächsten Tage weitere Schneefälle erwarten. Es ist damit zu rechnen, daß auch die Tage um die Jahreswende dem Schwarzwald eine große Anzahl von Gästen zuführen werden.

* Das Abum des Deutschen Rennsports. In der Nr. 204 gedachten Besprechung ist zu bemerken, daß das Werk im Verlag der „Sport-Welt“, der Sportverlag G. & O. G. m. b. H. in Berlin S. 24 erschienen ist.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rein-Werkl	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Rein-Werkl	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Wasserstand	0,70	0,68	0,53	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	Wasserstand	2,40	2,47	2,05	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10
Reiz	1,81	1,90	1,70	1,71	1,74	1,75	1,75	1,75	1,75	Reiz	1,05	0,97	0,72	0,65	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70
Wagen	3,61	3,55	3,40	3,36	3,36	3,36	3,36	3,36	3,36	Wagen	2,40	2,47	2,05	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10
Wassermessung	2,43	2,37	2,24	2,17	2,17	2,17	2,17	2,17	2,17	Wassermessung	2,40	2,47	2,05	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10
Kanal	1,70	1,70	1,58	1,58	1,58	1,58	1,58	1,58	1,58	Kanal	2,40	2,47	2,05	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10
Mittel	2,35	2,25	1,97	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	Mittel	2,40	2,47	2,05	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Goss, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6, 2

Direktion: Ferdinand Grosse. Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Wehner. — Redaktion: Dr. S. Kasper, Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schnitzler. — Sport und Rennen aus aller Welt: Willy Müller. — Dankebriefe: Kurt Gmeyer. Gericht und alle Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. S. C. Widner

Januar
Bestelle zellig Deino Zeitung

Wirtschafts- und Handelszeitung

Vollziehung der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen

Die gestrige Vollziehung der pfälzischen Handelskammer kam in eine Sitzung des auscheidenden Präsidenten Geh. Rates v. Wagner und des seit 25 Jahren bei der Handelskammer in Dienst stehenden Syndikus Dr. Rehm aus, Geh. Rat Knoll feierte in kurzen Ansprachen die Verdienste der beiden Herren um die Aufwärtsentwicklung der pfälzischen Wirtschaft. Geh. Rat v. Wagner, der seit fast drei Jahrzehnten Präsident der Handelskammer ist, wird zum Ehrenpräsidenten der neu gewählten Kammer vorgeschlagen. Sein Bild soll neben seinem Amtsvorgänger Dr. Clemm im Gebäude der Handelskammer Platz finden. Dr. Rehm wurde eine Ehren- und Dankadresse überreicht neben einer Bronzetafel als äußeres Angebinde. Regierungsrat Dr. Mathias war persönlich zur Tagung erschienen und sprach beiden Herren Dank und Anerkennung der Staatsregierung sowie der Regierung der Pfalz aus. In seiner Ansprache unterstrich der Regierungsrat die Verdienste Geh. Rates v. Wagner als Präsident der Handelskammer während des Krieges und der Inflationszeit. Geh. Rat v. Wagner und Dr. Rehm dankten in bewegten Worten für die Ehrungen.

Im nächsten Teil der Sitzung, die die letzte der ersten Kammer war, wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst: In den Oberbewertungsausschuss der Pfalz wurden ernannt: Stadtrat Reinhard Ludwigshafen, Schuhfabrikant Keller-Pirmasens, die Direktoren Günther-Frankenthal, Schmitt-Zweibrücken und Renner-Ludwigshafen, Kom. Rat Deffner-Kaiserlautern, Jakob Weiß-Frankenthal und Fritz Foss-Landau, Kom. Rat Ringenfelder-Neustadt. Für die Zuwahl der neu gewählten Kammer soll die Zahl der Mitglieder von 4 auf 5 erhöht und von diesen drei Mandate der Kammer selbst reserviert werden. Zwei Mandate fallen den Gremien zu. — Bezüglich der Höhe der gemeindlichen Umlageprozentätze (Art. 7 des Bayerischen Vollzugsgebiets zum Finanzierungsausgleichsgesetz) ist die Kammer der Ansicht, daß der Höchstfuß von 400 v. H. für die Umlage bestehen müsse. Gleichseitig sollen die Höhe nach dem bisherigen Rechtszustand für die Haus-, Grund- und Gewerbesteuer einheitlich bleiben.

• **Stillsand der Verhandlungen zwischen der Firma Krupp AG. und der Reichsregierung.** Das Gesuch der Firma Friedrich Krupp AG. bzw. der Stadt Essen bei der Reichsregierung um Einräumung eines langfristigen 4 proz. Kredits zur Ausgestaltung der Essener Gußstahlfabrik, scheint, obgleich es anfangs keine ungünstigen Aussichten hatte, auf ein totales Scheitern zu sein. Man darf es wohl als erledigt betrachten, zumal die Firma Krupp selbst wenig Lust zeigt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Anscheinend glaubt sie, daß ihr die Konjunkturbesserung eine endgültige Beseitigung der Folgen der Vorkriegszeit und Kriegswirtschaft ermöglichen wird. Für die F. Krupp ist der 15. Januar 1927 vorgesehen.

• **„Hansa“ Automobilwerke AG. in Barel (Odenburg).** Der Zwangsvergleich der „Hansa“ Automobilwerke ist durch Beschluß des Barel'schen Amtsgerichts vom 29. Nov. angenommen worden. Nach Ablauf der Einspruchsfrist ist die Geschäftsaufsicht der Firma am 14. Dez. 1926 aufgehoben worden. Nach Zusammenlegung des alten AG. haben sich bisher 1,25 Mill. A neues AG. gebildet und außerdem ist ein langfristiger Kredit der Stadt Barel von 500 000 A jetzt endgültig zugesagt worden. Nach kurzer Anlaufzeit werden die Hansa-Werke ihren Betrieb wieder voll aufnehmen.

• **Der neue AG-Protos-Wagen.** Die neue Gemeinschaft „AG-Protos“ wird nach Fertigstellung der aufgelegten Protos-Serie, etwa vom Sommer kommenden Jahres ab, nur noch den 12/80er Sechszylinder der AG-Protos herstellen, der dann unter dem Namen „AG-Protos“ laufen wird. Durch Uebernahme der Reparaturwerkstätten und der technischen Einrichtungen ist dafür gesorgt, daß die Besitzer von Protos-Wagen auch nach Ausbrennen der Erzeugung von Protos-Wagen weiter mit Ersatzteilen beliefert werden.

• **Der Reichs-Junkers-Pakt — 30 Mill. A Reichsindustrialbank.** Mit Billigung des geschäftsführenden Reichsfinanzrats und in Gemäßheit der Zustimmung einzelner einflussreicher Reichstagsabgeordneter sind wie aus Berlin aufgrund von Beschlüssen an zuständiger höchster amtlicher Stelle gemeldet wird, die den Junkers-Werken ursprünglich als Reichskredit gewährten und nach und nach auf erheblich über 30 Mill. A aufgestiegenen Summen durch ein Abkommen zwischen dem federführenden Reichsverkehrsminister u. den Junkers-Werken als Reichsindustrialbank geschenkt worden. Bis zum 21. Dez., an welchem Tage das Abkommen unterzeichnet worden ist, bestand noch eine vertragliche Rückzahlungsverpflichtung; diese ist durch die fassliche Bezeichnung des Abkommens als Subvention erloschen. Es soll auf der Grundlage, die über 1:10 liegt, eine Gegenleistung der Junkers-Werke an das Reich vereinbart worden sein und es wird an zuständiger amtlicher Stelle angegeben, daß die Werke nicht Barzahlung leisten sollen, sondern Sachwerte liefern dürfen, wenn die Geschäftspläne feststehen. Unter Umständen werden die Werke auch hierin eine Entbindung von der Verpflichtung nachsuchen müssen. Ein Teil der Reichsgelder soll sogar für die Auslandswerbung der Junkers-Werke verbraucht worden sein. Wenn diese jetzt noch in der Öffentlichkeit betonen, daß sie nunmehr ihren Betrieb rationalisieren wollen, so trifft die amtlichen deutschen Stellen der Vorwurf, daß sie jetzt 2 Jahre hindurch einem unrationell geführten Betriebe erhebliche Beträge, die letzten Endes Steuererlöse sind, ohne Kontrolle zugeführt haben. Entscheidend ist, daß das Reich die Kredite auf direktem Aufsuchen der Junkers-Werke heranziehen hat und auf Grund der vertraglichen Festlegung der Rückzahlungsverpflichtung.

• **Kapitalerhöhung der Motor Columbus AG.** Die Motor Columbus AG., Baden (Schweiz), der Finanzierungs-Traff der Schweizerischen Elektrizitäts-Industrie, hat beschlossen, sein AG. von 60 auf 75 Mill. Fr. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden den Aktionären in Verhältnis von 4:1 zum Kurs von 750 Fr. oder 150 v. H. angeboten, während der gegenwärtige Kurs 100 v. H. beträgt. Die Gesellschaft hat in den letzten Jahren 9 v. H. Dividende verteilt. Die neuen Aktien, deren Emissionspreis mit 50 v. H. am 1. Juli 1927 eingezahlt werden muß, sind vom 1. Jan. 1927 an dividendenberechtigt.

• **Vestriedende Entwicklung bei der Peters-Union AG. in Frankfurt a. M.** Die AG. genehmigte den bekannten Abschluß auf 30. September 1927, der mit einem Reingewinn von 1 025 527 RM. abschließt, aus dem ein Gewinnanteil von 8 v. H. auf die St. A. und von 7 v. H. auf die St. B. verwendet wird. Genehmigt wurde ferner die Erhöhung des AG. von 8,16 auf 10 Mill. RM. Das gesetzl. Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen. Die neuen 2000 Stück St. A. zu je 1000 RM. und 10 000 Stück St. B. zu je 100 RM. sind ab 1. Okt. 1927 gewinnberechtigend und werden von einer Gruppe unter Führung der Deutschen Bank zu pari zusätzlich 6 v. H. Unkosten übernommen. Diese Gruppe bieten den alten Aktionären einen Teil der Ausgabe bei einem Bezugsrecht von 4:1 zu 104 v. H. zusätzlich 6 v. H. Unkosten an. Die restlichen 1,5 Mill. RM. wer-

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

G. H. Mannheim, 31. Dez.

Da von Argentinien neue Meldungen vorliegen, wonach dieses Produktionsland nicht nur der Menge, sondern auch der Beschaffenheit nach eine vorzügliche Weizenernte bereingebraucht hat, so daß es sein Weltmarktgewicht erhöhte und da auch von Australien günstige Berichte kamen und das Internationale Institut in Rom das australische Ergebnis jetzt auf 10,50 gegen vorjährige 11 Mill. ars. und etwa 16,5 Mill. ars. im Durchschnitt der letzten 5 Jahre schätzt, so läßt sich keineswegs übersehen, wie sich diese großen Ernten an den europäischen Märkten auswirken werden. In Chicago ist der Dezember-Termin bereits zusammengebrochen, wenngleich die Offerten von dort noch nicht blätiger geworden sind. Der kanadische Weizenpool bemüht sich krampfhaft, die Weizenpreise hochzuhalten und es wird jetzt sogar verbreitet, daß das Ergebnis der kanadischen Weizenernte 6 Mill. ars. niedriger als bisher geschätzt wurde, anzunehmen ist und daß die Geschäftsführer des Weizenpools in Chicago als Käufer auftreten, um einen stärkeren Rückgang zu verhindern. Aus Indien werden ungünstige Witterungsberichte verbreitet und es heißt auch, daß die Ausfaat hinter dem vorjährigen Umfang zurückgeblieben ist. Wenn sich nun auch nicht verkennen läßt, daß der Konsum in den Bedarfsländern gegenwärtig so schlecht wie selten zuvor verlorft ist, was zum Teil mit dem empfindlichen Bergarbeiterzustand und dem dadurch bedingten Rückgang von Schiffraum zusammenhängt und wenn auch bei uns die Lagerhäuser zum größten Teil leer stehen, so glaubt man doch trotz alledem nicht an eine Anwärtsbewegung der Weizenpreise. Es wird auf die statistische Lage verwiesen, nach der einem Weltbedarf von rd. 89 Mill. ars. ein Weltausfuhrüberschuß von rd. 115 Mill. ars. gegenübersteht, so daß also gegen Ende der Saison noch ein gewaltiges Quantum für die Hinübernahme in das neue Erntehar verbleiben wird. Bemerkenswert ist es, daß für Dezember-Weizen auch in dieser Woche noch rd. 1,25 Gulden mehr als für Januar-Weizen bezahlt werden mußte. Je weiter sich die Lieferungsstermine vom Dezember entfernen, desto billiger stellt sich die Kottierung. Zu Wochenbeginn bestand noch ziemliche Unsicherheit, die jedoch allmählich wieder an Umfang verlor, da man sich über den Jahreswechsel hinaus nicht gerne mit unerbittlichen Engagements belasten wollte. Einem stärkeren Rückgang der Preise wirkte das Anziehen der Seerachten entgegen, deren Bewegung namentlich am Rhein Beachtung fand. Immerhin sind die Preise gegenüber dem Wochenbeginn um etwa 10 bis 20 hoch. Centis für die 100 kg. zurückgegangen.

• **In Montevideo-Weizen.** Der gegenwärtig keine so große Rolle spielt, weil die Schifffahrt auf dem St. Lorenstrom eingestellt ist, wurde No. 11, Januar-Abladung, mit 15,32, III mit 14,80—14,70, III, tough, erste Hälfte Januar, mit 13,87%, bezgl. sechswöchentlich mit 14,00, IV, erste Hälfte Januar, mit 14,00 gehandelt. Gefordert wurde für Montevideo I, Januar-Abladung, 15,00, II, tough, Dezbr., 14,02%—14,70, III, tough in Rotterdam, 14,15, III, tough, 13,90—13,95 cif Rotterdam, III, Pacific Inspection, loco Antwerpen, 14,90 cif Antwerpen. In argentinischem Weizen erlosolten Umsätze in Barusso, 79 kg., Februar-Abladung, zu 13,65, Rosa No. 79 kg. zu 13,70—13,75, 80 kg. zu 13,85 cif Rotterdam. Gefordert wurden für Barusso, 79 kg., Januar, 13,75, Rosa No. 79 kg., Januar, 14,15%, Februar 13,85—13,87%, März 13,75, Baril, 79 kg., Januar, 14,02%, Februar 13,75, Hard Winter II, Januar, war mit 15,25, alles cif Rotterdam, am Markt; Austral-Weizen, sechswöchentlich, wurde trans-

porde Antwerpen mit 15,25 cif Antwerpen und russischer Weizen, 75 kg., rheinschwimmend, mit 15,10 cif Mannheim angeboten. In Roggen vollzog sich nur kleines Geschäft bei unveränderten Preisen für inländische Ware und etwas ermäßigten Forderungen für Auslandsroggen, obwohl es heißt, daß Deutschland und Frankreich größeren Einfuhrbedarf bekäuden. Verlangt wurden für die 100 kg. Inlandsroggen, waggongfrei Mannheim, 25—25,25 A, Auslandsroggen 25—26,25 A (Vorwoche 26,25—26,50 A; im Eis-Geschäft für Plata-Roggen, Januar-Februar, 11,85—11,95 fl., Februar-März 11,75 fl.

• **Weizen im Waggonggeschäft** feste sich in inländischer Herkunft auf 29,75 (Vorwoche 30) M. ausländischer 31 bis 32,50 (31,25—32,75) M. O a f e r, inländischer, hatte unveränderten Markt bei 19—20 M. für die 100 kg. waggongfrei Mannheim Auslandsbafte, 40/47 kg., wurde per erste Hälfte Februar zu 8,15 fl. nach dem Rheinland gehandelt. Brauereierke war gut behauptet bei schwachem Angebot. Sobald die Frage der Abwälzung der Biersteuer geklärt sein wird, kauft man an größere Bedarfsfrage der Brauereien und Mälzereien. Inländische Brauereierke kostete pro 100 kg., waggongfrei Mannheim, 26,50—29,50 (26,75—29,50) M.; von Auslandsbafte lag Angebot vor in Schwaben-Brauereierke zu 28 M., Chile Cevonier-Bafte zu 48 fl. 8 d., australische Cevonier-Bafte 4, schwimmend, zu 48 fl. 8 d. die 445 flb., transdorbte Antwerpen, in dänischer Brauereierke zu 21—23 Dkr., anatolischer Bafte die Tonne zu 205 fl., Moldau-Bafte zu 209 fl. und in polnischer Bafte mit 205—215 fl. cif Rotterdam-Antwerpen. Deutsche Futtermehle war mit 20—21 M., ausländische Futtermehle, vorzollt, zu 22—23 M. angeboten.

• **Maiz konnte eine Preisbesserung nicht durchsetzen,** weil sich nur geringer Einfuhrbedarf zeigt. Im Waggonggeschäft wurden unverändert 19—19,25 M. für die 100 kg. ohne End gefordert, im Eis-Geschäft, Januar/Abladung, 7,00—7,05 fl., Februar/Abladung 7,80 fl., April/Mai 8,20 fl. cif Rotterdam. Weizen hatte ruhigen Markt; die oben gelieferte Zone des Weizenmarktes erklärt, warum die vorderen Mehle sich um etwa 1—1,50 M. die 100 kg. teurer stellen als die hinteren Mehle. Preise pro 100 kg. mit Sack: Weizenmehl, Central O, Januar/Februar, 41,25 M., März 40,75 M., April/Mai 40 M.; Roggenmehl, Doro, Ausmahlung 35,50 M., Duro, 37 M.

• **Am Futtermittelmarkt** zeigt sich, daß der Bedarf für die Schweinmalt, wie immer um diese Zeit, anfangt, geringer zu werden. Man verlangte für die 100 kg. Mele 11,50—12,25 M., Weizenfuttermehl 14,25 M., Weizenmehl 22—22,50 M., Roggenmehl 22 M., Malzkeime 16—16,75 M., Cerealsuchen 18—19,50 M., Erdmühsuchen 21—21,50 M., Sesamsuchen 22—22,75 M., ab süddeutschen Stationen.

• **Im Tabakgeschäft** ist es, wie immer um diese Jahreszeit, still. Die Herbstabake haben die erste Fermentation überstanden und es sind dabei die Tabake, die trocken geliefert wurden, in der Farbe gut abgeblieben. Die Hauptabak-Fabrikanten befanden Kaufnehma für Sommerlieferung, jedoch verschiedentlich Abschlüsse vollzogen wurden. Der Gesamtmarkt behält seine feste Stimmung bei, wennleich ein großer Teil der Fabrikanten zurückhält, weil ihm die Preise zu hoch erscheinen. Tabake alter Ernte sind nur wenig zu haben. Da die Tabakindustrie gut beschäftigt ist, rechnet man auch weiterhin mit Nachfrage. In den bisherigen Preisen ruht.

• **In der Rheinischfahrt** haben sich die Wasserstandsverhältnisse weiter verschlechtert, sodah die Fahrzeiten an Oberrhein nur noch 1,50—1,55 Meter, oberhalb Rains-Bohrms 1,80 bis 1,90 Meter und in der Gebrüderstraße 1,50—2 Meter beträgt. Schiffsrenten und Schwenlöbne bleiben unverändert.

Devisenmarkt

Reichsmark weiter schwach

Der europäische Devisenmarkt blieb gestern ohne besondere Anregung. Die Kurse wiesen gegenüber dem Vorgabe kaum Veränderungen auf, mit Ausnahme der Reichsmark, die abgeschwächt liegt. London—RM. 4,2040 nach 4,20 und London—RM. 20,41 nach 20,88. Von überseeischen Devisen liegt neuerdings der japanische Yen fester 2,058 nach 2,025 und der argentinische Peso mit 1,7470 nach 1,7380. Im einzelnen notieren heute:

Banken-Paris	22,65/22,55	Wien-Schm.	22,15/22,25	Bank-Straß	18,1/18,15
Bank-Brüssel	24,90/24,84	Bank-Schm.	207,85/207,65	Bank-Motz	51,8/51,75
Bank-Wien	108,50/107,80	Bank-Polen	290,00/290,00	Bank-Berlin	114,30/114,00
Bank-Edinb.	57,00/57,45	Bank-Holland	12,18/12,18	Bank-Toronto	387,0/386,00
Bank-Schwiz	98,10/98,11	Bank-Österr.	19,20/19,20	Bank-Porto	30,10/30,10
Bank-Sankt	20,50/20,50	Bank-Spanien	19,30/19,30	Bank-Lissab.	428,6/428,5

• **Im R.-M. laßen sich folgende Kurse ablesen:**

Banken	21,20/21,05	Wien	12,01/12,01	Bank	64,81/64,80
Paris	18,20/18,05	Frankfurt	126,15/126,15	Frankfurt	173,70/173,70
London	81,15/81,25	Bayern	111,95/111,95	Bayern	125,30/125,30
Wien	18,90/18,90	Österreich	112,25/112,25	Wien-Port	4,20/4,20
Holland	127,95/128,20	Belgien	58,40/58,50		

Berliner Metallbörse vom 30. Dezember

Werkzeugstahl	129,25	129,25	Aluminium in	25	30
Werkzeugstahl	—	—	Barren	214	214
Werkzeugstahl	—	—	Wien qual.	—	—
Werkzeugstahl	—	—	Führungen	—	—
Werkzeugstahl	—	—	Wickel	3,40-3,50	3,40-3,50
Werkzeugstahl	—	—	Wickeln	1,1-1,15	1,15-1,20
Werkzeugstahl	—	—	Wickeln über für 1 Stk.	74-75	74-75

• **Erhöhung der Benzolpreise.** Der Benzolverband hat beschlossen, in fast allen Abgabebereichen eine Erhöhung der Benzolpreise um durchweg 1—3 M je 100 Liter eintreten zu lassen.

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 18. bis 21. Dezember sind a n g e k o m m e n: talwärts 1 beladener Dampfer mit 24 Tonnen, 7 leere Schleppfähne und 5 beladene mit 628 Tonnen, bergwärts 6 leere Schleppfähne und 118 beladene mit 60 007 T. A b g e f a h r e n sind talwärts: 9 beladene Dampfer mit 640 Tonnen, 41 leere Schleppfähne und 35 beladene mit 9812 Tonnen, bergwärts 1 beladener Dampfer mit 129 Tonnen, 8 leere Schleppfähne und 12 beladene mit 1493 Tonnen. — Auf dem R e d a r sind talwärts a n g e k o m m e n: 3 leere Schleppfähne und 15 beladene mit 1791 Tonnen, bergwärts a b g e f a h r e n sind: 12 leere Schleppfähne und 84 beladene mit 3724 Tonnen.

Frachtenmarkt in Duisburg-Aubrecht vom 30. Dez.

Das Geschäft an der heutigen Börse war wie an den Vortagen sehr ruhig. Die Tagesrenten und Frachten blieben unverändert.

den an eine andere Gruppe zu einem Kurse über pari zusätzl. Spefen begeben. Die Kapitalerhöhung muß bis zum 1. 4. 1927 in das Handelsregister eingetragen sein.

• **Genehmigt wurde ferner die Aufnahme** der bekannten Obligationenleihe in Holland, die im November zum Abschluß gelangt ist. Die neuen Obligationen sind die ersten, die seit Beendigung des Krieges in Holland wieder amlich notiert werden; die Gesellschaft hat belamlich keine Vorkriegsverpflichtungen mehr. Ueber das laufende G. wurde von Verwaltungseite mitgeteilt, daß die Umsätze des Unternehmens trotz herabgesetzter Verkaufspreise in dem seeben abgelaufenen ersten Viertel höher gewesen seien, als im gleichen Zeitraum des Berichtsjahres 1925/26. Man könne daher einem befriedigenden Ergebnis für das laufende G. entgegensehen.

• **Zusammenschluß in der Reifenindustrie.** Wie wir hören, haben sich die Gummiwerke Fulda AG. und die Defa Pneumatik GmbH. in Berlin (Tochtergesellschaft der Deutschen Kautschukwerke) zu einer Betriebsgemeinschaft ab 1. Jan. 1927 zusammengeschlossen. Fulda stellt Gummi- und hochelastische Bereifung für Lastkraftwagen und Fahrräder, Defa Gummibereitung für Automobile und Motorräder her.

• **Gebrüder Stollwerk AG. in Adm.** Die AG. genehmigte, nachdem vorher von zwei Aktionären gegen alle Beschlüsse Protest zu Protokoll erklärt wurde, nach langen Erörterungen den bekannten Abschluß und setzte die Dividende auf 9 v. H. fest. Auf eine Anfrage, wie es um die noch vorhandenen 1,25 Mill. A Vorzugsaktien stehe, wurde von der Verwaltung nicht geantwortet, da dies nicht im Interesse der Gesellschaft liege. Der Gegenwert dieser Aktien sei unter Schuldnern niedrig eingesetzt und man hoffe, die Aktien nie begeben zu brauchen. Die Gesellschaft hoffe für das laufende Geschäftsjahr auf einen ebenso günstigen Abschluß wie im abgelaufenen.

• **Engelhardt Brauerei AG. in Berlin.** Nach 1 345 949 (1 155 959) A Abschreibungen Reingewinn von 1 799 078 (1 705 842) M., aus dem auf das St. A. Kapital von 12 Mill. A eine Dividende von 10 v. H. auf die 100 000 A St. A. eine solche von 6 v. H. verteilt wird, während 25 452 (43 251) A dem Wohlfahrtsfonds, 100 000 A dem Rakerfonds und 387 389 (3 76 300) A auf neue Rechnung vorgetragen werden.

• **Gemeinsame Vörsenabhaltung im süddeutschen Metallhandel.** Der Süd- und Schwedische Metall- und Schrotzgroßhändlerverband Stuttgart und der Verband Süddeutscher Metall- und Eiseninteressenten Nürnberg haben in einer in Heidelberg abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen, ihre Interessen zu vereinigen und ab Januar 1927 unter dem Namen „Verband Süddeutscher Metallhändler“ die Metall- und Schrotzbörsen gemeinsam abzuhalten.

• **Das deutsch-französische Kalialbkommen unterzeichnet.** In Paris haben die Vertreter der deutschen und eisäffischen Kaligruben das Abkommen unterzeichnet, das die Einzelheiten der praktischen Durchführung der im April d. J. in Lugano erstellten Verständigung zwischen dem Deutschen Kaliallial und der Kaliallialgesellschaft des Elsaß festlegt. Die in der ganzen Welt gesammelten Vorkommen werden hiernach zu 70 v. H. dem Deutschen Kaliallial und zu 30 v. H. der Kaliallialgesellschaft des Elsaß zugerechnet werden. Der Anteil der Kaliallialgesellschaft soll auf 30 v. H. bleiben für diejenigen Verkäufe, die über 840 000 Tonnen Kaliallial hinausgehen, auf alle Fälle spätestens in fünf Jahren. Die Kaliallialgesellschaft hat sich die ausschließliche Lieferung von Kaliallial Deutschlands einerseits bzw. andererseits Frankreichs, seiner Kolonien, Protektorate und Mandatsländer vorbehalten.

Wenn man endlich gebraten hat...
Der erste und größte Fehler ist die...

Die zweite und dritte Fehler...
Die dritte und vierte Fehler...

Die vierte und fünfte Fehler...
Die fünfte und sechste Fehler...

Die sechste und siebte Fehler...
Die siebte und achte Fehler...

Die achte und neunte Fehler...
Die neunte und zehnte Fehler...

Die zehnte und elfte Fehler...
Die elfte und zwölfte Fehler...

Das man ganz gewiss weiß...
Der erste und größte Fehler ist die...

Die zweite und dritte Fehler...
Die dritte und vierte Fehler...

Die vierte und fünfte Fehler...
Die fünfte und sechste Fehler...

Die sechste und siebte Fehler...
Die siebte und achte Fehler...

Die achte und neunte Fehler...
Die neunte und zehnte Fehler...

Die zehnte und elfte Fehler...
Die elfte und zwölfte Fehler...

Das man ganz gewiss weiß...
Der erste und größte Fehler ist die...

Die zweite und dritte Fehler...
Die dritte und vierte Fehler...

Die vierte und fünfte Fehler...
Die fünfte und sechste Fehler...

Die sechste und siebte Fehler...
Die siebte und achte Fehler...

Die achte und neunte Fehler...
Die neunte und zehnte Fehler...

Die zehnte und elfte Fehler...
Die elfte und zwölfte Fehler...

Das man ganz gewiss weiß...
Der erste und größte Fehler ist die...

Die zweite und dritte Fehler...
Die dritte und vierte Fehler...

Die vierte und fünfte Fehler...
Die fünfte und sechste Fehler...

Die sechste und siebte Fehler...
Die siebte und achte Fehler...

Die achte und neunte Fehler...
Die neunte und zehnte Fehler...

Die zehnte und elfte Fehler...
Die elfte und zwölfte Fehler...

Das man ganz gewiss weiß...
Der erste und größte Fehler ist die...

Die zweite und dritte Fehler...
Die dritte und vierte Fehler...

Die vierte und fünfte Fehler...
Die fünfte und sechste Fehler...

Die sechste und siebte Fehler...
Die siebte und achte Fehler...

Die achte und neunte Fehler...
Die neunte und zehnte Fehler...

Die zehnte und elfte Fehler...
Die elfte und zwölfte Fehler...

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde

Freitag, den 31. Dezember (Silvester).

In allen Gottesdiensten Kollekte für den hiesigen Pfarrrwitwen- und Waisenfond.

Trinitatiskirche: abds. 8 Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Hoff (Kirchenschor).
Katholische Kirche: abds. 8 Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Hoff.
Katholische Kirche: abds. 8 Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Hoff.
Katholische Kirche: abds. 8 Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Hoff.

Samstag, den 1. Januar 1927 (Neujahrstag).
Trinitatiskirche: 10 Predigt, Pfarrer Hoff.
Katholische Kirche: 10 Predigt, Pfarrer Hoff.
Katholische Kirche: 10 Predigt, Pfarrer Hoff.

Sonntag, den 2. Januar.
Trinitatiskirche: 10 Predigt, Pfarrer Hoff.
Katholische Kirche: 10 Predigt, Pfarrer Hoff.
Katholische Kirche: 10 Predigt, Pfarrer Hoff.

Wochengottesdienste.
Trinitatiskirche: Dienstag, 4. Jan., abds. 8 Andacht, Vikar Decker.
Katholische Kirche: Donnerstag, 6. Jan., abds. 8 Andacht, Vikar Decker.
Katholische Kirche: Mittwoch, 5. Jan., abds. 7.30 Bibelstunde, Vikar Hoff.

Evangel.-luth. Gemeinde.
Diakonissenhandlapele, F 7, 29: Samstag, 1. Jan. (Neujahr), nachm. 5 Uhr Predigt, Pfr. Herrnte von Frankfurt.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.
Langel, Verein für innere Mission N. O., Samstag, 1. Jan., abds. 8 Uhr Versammlung, Sonntag 8 Uhr Versammlung, Neujahr 8 Uhr Versammlung.

Evangel. Gemeinschaft, U 2, 23: Freitag, 31. Dez., abds. 9 Uhr Silvesterfeier, Predigt und Gebetsstunde, Neujahr 10 Uhr Predigt.

Methodisten-Gemeinde.
Eben-Ezer-Kapelle, Angarierstr. 26: Freitag, abds. 8 Uhr Weihnachtsgottesdienst, Samstag (Neujahr) nachm. 4 Uhr Gemeindefest.

Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 2. Januar 1927.
Obere Pfarrel (Jesuitenkirche): Sonntag (Fest des Namens Jesu): von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 8 Uhr Frühmesse; 8.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2.30 Corporis Christi-Bruderschaftsbandacht mit Segen.

St. Messe mit Predigt; 2.30 feierl. Vesper. Sonntag: 8 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2.30 Weihnachtbandacht der Kinder an der Krippe.

St. Bonifatiuskirche Neckarstadt: Freitag: Beichtgelegenheit; abds. 7 Jahresabschlussfeier und Dankgottesdienst mit Predigt, Andacht, Te Deum und Segen. Samstag (Neujahr): 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 feierliches Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Weihnachtbandacht; von 5 bis 6 Uhr Beichtgelegenheit.

St. Franziskus-Kirche Mannheim-Waldhof: Freitag 2 Uhr Beicht; 3 Uhr Abendmahl mit Predigt, Andacht, Te Deum und Segen. Samstag (Neujahr) 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Kommunionmesse mit Predigt; 8.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spinnfabrik; 9.30 Amt u. Predigt; 11 Singmesse u. Domelle in der Kapelle der Spinnfabrik; 11 Schülertagesdienst mit Predigt u. Singmesse; 2 Weihnachtbandacht, hernach Beicht. Sonntag 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Kommunionmesse mit Predigt; 8.15 Amt u. Predigt in der Kapelle der Spinnfabrik; 9.30 Amt u. Predigt; 11 Singmesse u. Domelle in der Kapelle der Spinnfabrik; 11 Schülertagesdienst mit Predigt u. Singmesse; 2 Vesper; 7.30 Sonntagabendbandacht mit Segen.

St. Laurentius-Kirche Käfertal: Freitag 7 Uhr Predigt, Dankgottesdienst u. Te Deum. Samstag (Weihnachtsfest des Herrn) 8.30 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Schülertagesdienst 10 Uhr Predigt u. Hochamt; 2 Andacht für die hl. Weihnachtszeit. Sonntag Gottesdienst wie gewöhnlich; 2 Corporis-Christi-Bruderschaft m. Segen.

St. Bartholomäus-Kirche Sandhofen: Freitag 7.30 Uhr Silvesterpredigt mit Andacht u. Segen. Samstag (Neujahr) 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Singmesse; 10 Uhr Predigt und Amt; 1.30 Uhr Weihnachtbandacht, nachher Beicht. Sonntag 6.30 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Schülertagesdienst mit Predigt; 10 Uhr Amt; 1.30 Uhr Heiligabendbandacht, Te Deum und Segen.

St. Des., 8 abds. in Konvaleszenzhaus 4, 4: Kulturelle Silvester-Predigt von B. Salewski, Pfarrer in der Christengemeinschaft. 1. Jan., 10 früh in L. 11, 21: Die Menschenweibehandlung. Sonntag, 2. Jan., 10 in L. 11, 21: Die Menschenweibehandlung. 11.15 Sonntagsgottesdienst für Kinder. Abds. 8 im großen Saal der Harmonie, D 2, 6 „Dreikönigsfest“ aus Oberufer.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)
Silvesterabend, St. Des., 6 Uhr Jahresabschlussgottesdienst mit Pred. Neujahrstag, 1. Jan., vorm. 10 Uhr Hochamt. Sonntag, 2. Januar, vorm. 10 Uhr deutsches Amt.

Freireligiöse Gemeinde.
Silvester, St. Des., abds. 6 Uhr Jahresabschlussfeier. Prediger Dr. Karl Weis über „Ernte Gedanken beim Scheiden des Jahres“ in der Aula des Realgymnasiums, Tullastr. 4.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch wurde uns unser erster Vorsitzender, unser langjähriges, verdientes Mitglied und Ehrenmitglied, Herr Ludwig Schöffel durch den Tod entrissen.

2er Club Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die überaus zahlreichen Blumen-spenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Emmy Weiß Wwe. u. Sohn Mannheim, den 30. Dezember 1926.

Liesel Sanner Otto Weber Verlobte Neujahr 1927

Handelsschule Mannheim

Lehrfächer: Fremdsprachen (Englisch, Französisch) für Anfänger und Fortgeschrittene, besonders auch für Schuler und Schülerinnen, die in die höhere Handelsschule eintreten wollen, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Buchführung, Statistik, Maschinenschreiben, Plakatdruck. Unterrichtszeit: Montag u. Donnerstag oder Dienstag und Freitag von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends. Dauer: 12 Wochen (48 Std.).

Trauerbriefe

liefert schnell Drucker Dr. Haas G. m. b. H.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Veröffentlichungen der Stadt Mannheim. Am Montag, den 3. Januar 1927, nachm. von 2-6 Uhr, am Dienstag, den 4. Januar von 9-12 Uhr und von 2-6 Uhr und am Mittwoch, den 5. Januar, ebenfalls von 9-12 Uhr und von 2-6 Uhr findet in der Turnhalle der Friedrichsschule in Mannheim die Versteigerung der im Bereich der Stadt, Straßenbahn Mannheim in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1926 befundenen und nicht abgehobenen Gegenstände statt.

Vereinigte Hundefreunde e. V. Mannheim

Nur Verheiratete gelangen: Herren, Damen und Kinderstirne, Spalierhunde, Weidwachtel, Hundstiefeln, Napfen, Beilen, Ringe, Hundschuhe, Schneeschuhe, Hüte u. a. m. Überdurch laden wir unsere sämtlichen Mitglieder zu unserer am 3. Januar 1927, nachmittags halb 8 Uhr im Lokal „Landwirtschaft“, oberer Saal, D 5, stattfindenden Generalversammlung herzlich ein. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung u. Entlastung, 3. Vornahme der Neuwahlen der auscheidenden Vor-

ALLE DRUCKSACHEN

angefangen von der kleinsten Arbeit bis zur umfangreichsten u. werbekräftigsten Druckschrift liefert in vorzüglicher Ausführung in Buchdruck oder Steindruck, die

DRUCKEREI DR. HAAS Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 31. Dezember 1926
Vorstellung Nr. 131, außer Miets
(Vorrecht A)
Die Fledermaus
Operette in drei Akten nach Meißner und Halévy.

ALHAMBRA

HEUTE bis einschließlich 3. Januar
Der letzte Tag des alten und die ersten Tage des neuen
Jahres sollen dem Frohsinn gewidmet sein!
Wir wählen deshalb ein reizendes Lustspiel!



Schatz, mach Kasse!

Ein Leitfaden für Ehemänner und Ehefrauen und solche,
die es werden wollen. 6 Akte goldigen Humors.
„Ehen werden im Himmel geschlossen“
aber eine himmlische Freude wird jeder bei diesem
Ossi Oswald Lustspiel empfinden!

APOLLO

7 1/2 Uhr Heute 7 1/2 Uhr
Silvester 1926
Festvorstellung
Jugend im Mai

Operette in 3 Akten von Leo Fall
in der Starbesetzung
im 2. Akt große Einlagen!!
Gewöhnliche Eintrittspreise!

Gold- u. Silbersaal
Theaterfoyer, Trocadero

Grosser Silvestertrubel
mit Ball
und vielen Ueberraschungen.

3 Tanzkapellen 3
Eintrittspreis 1.- pl. Steuer

Theatersaal
nur noch 3 Tage!
Samstag, 1. Jan. u. Sonntag, 2. Jan.,
Jeweils 3 1/2 Uhr nachmittags und
abends 8 Uhr

Jugend im Mai
in der Glanzbesetzung.

Die keusche Suzanne
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Musik-Schrank-Apparate
Tischapparate von 10.- an
Violinen, Mandolinen, Gitarren
Lauten, Zithern, Bogen, Kasten etc.

„Arkadenhof“

Silvester-Konzert
Auserlesenes Souper
Nur 2 Tage im Ausschank:
1925er Dürkheimer u. Michelsberg-Auslese

Musikhaus Mayer
H 1, 14 - Mannheim Marktplatz

SCHAUBURG



Ossi Oswald
die immer heiter-übermütige
als
Gräfin Plättmamsell

Ein köstlicher Silvesterschurz.
Dazu das bekannt gute Bel-
programm!

Berwang (Kempten-Route-Bühl)
das idealste Skigelände. S
Gasthof Rose, neu
Zentralheizung, Pension S. 10-11.

Zürich.
Grand-Hotel Viktoria
erklaffiges Haus gegenüber dem Hauptbahn-
hof mit modernsten Einrichtungen.

Des großen Erfolges wegen
heute Freitag u. morgen Neujahr:
Das war in Heidelberg
in blauer Sommernacht

Ab Sonntag, den 2. Januar:
Nur was Neuartig und Originell
erregt Ihr Interesse!



Der erste Original-Kaukasische Film.
Ein erschütterndes Gemälde aus dem Befreiungskampf
des kaukasischen Volkes.

Der Kaukasus, die mohammedani-
schen Tscherkessen,
die Mädchen, die jahrhundertlang für die
schönsten der Welt galten; Volksgebräuche,

Kladd und Datsch
Die beiden Pechvögel
Grotteske in 2 Akten.

Jymm der Schlauberger
Grotteske in 2 Akten.

Wochenschau und Naturfilm

Jugendliche haben keinen Zutritt
Anfang der Vorführungen:
Wochentags: 4.30, 6.30, 8.20 Uhr.

Palast-Theater

Zur alten Platz
Tel 33845 P 2, 6
Große Silvesterfeier

Einige gebrauchte
Fahrräder
und
Nähmaschinen
preisw. zu verk. € 123
Pflaßhuber, H 3, 2.

Januar
Bestelle zeitig Deine Zeitung

Jahreswende 1926/27 im Rosengarten

Silvester
Freitag, den 31. Dez., 9 Uhr
Silvesterball (Illumi-
nation)
vorher:
Das große Varieté-Programm

Neujahr
Samstag, den 1. Januar, 8 Uhr
Neujahrsball (Illumi-
nation)
vorher:
Das große Varieté-Programm

Neujahr
Sonntag, den 2. Januar, 8 Uhr
Hausball vorher: Varieté
Einheitspreis Mk. 1.40
(Reserv. Tischplatz Mk. 1.50)

Aus dem Programm der 3 Abende:

Schlotthauer, die rhein. Kanone
Drei Wüst
Little Lokie, musical Girl
Margot Brechtel, die junge Tänzerin
6 Fischer-Riegel-Puppen
Drei Sherwins
Winston Comp. Neu für Mannheim
Zwei Reggos - Sechs Maschinos
Die Nacht am Nil. Neu für Mannheim
Zwei Stündebecks, Moderne Tänze
Kostümvorschau Fasching 1927
Plumbury. Neu für Mannheim
„Jazz du diable“ Neu für Mannheim
Vier Tanzkapellen, Saalpost
Bierstüberl, Scherzartikel

Im Kartenpreis eingeschlossen:
Tanz und Lustbarkelastener
Karten im Rosengarten u. Verkebrs-
verein 102

